

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Budapest, 2. September.

Die Frage des Eintrittes der Unabhängigkeitspartei in die Delegation steht auf der Tagesordnung der publizistischen Diskussion. Es ist demnach gewiß zeitgemäß, wenn wir aus der Feder einer Persönlichkeit, die in unserem öffentlichen Leben eine hervorragende Rolle spielt, eine, die Unabhängigkeits-Partei betreffende, zwei Artikel umfassende Studie veröffentlicht. Der Verfasser dieser Artikel gehört nicht den Kreisen der berufsmäßigen Journalisten an, trotzdem können wir unseren Lesern die Mittheilung machen, daß wir noch öfters Gelegenheit haben werden, aus seiner ausgezeichneten Feder Artikel über Fragen besonderer politischer Aktualität zu veröffentlichen.

Die Unabhängigkeits-Partei.

B u d a p e s t, 2. September.

Einem jeden loyalen ungarischen Staatsbürger läuft ein kalter Schauer über den Rücken, wenn man ihn auf das langsame, aber stetige Anwachsen der Unabhängigkeitspartei aufmerksam macht. Es beschleicht sein Gemüth ein unheimliches Gefühl, erzeugt durch das Walten geheimnißvoller oder elementarer Kräfte, deren Wirkung nicht bemessen werden kann, und die Phantasie malt sich Schreckbilder aus von großen Verheerungen und Katastrophen.

Ist die Unabhängigkeitspartei wirklich eine so drohende Gefahr für das Land? Oder bringt die Furcht vor derselben das Halbdunkel hervor, welches diese Partei umhüllt, und müssen die Befürchtungen, die sie einschlößt, schwinden, so wie man sie hell beleuchtet und eingehend analysirt?

Gewiß ist es eine ernste Pflicht der Publizistik, nicht nur für oder gegen gewisse Richtungen zu kämpfen, sondern auch die großen Faktoren des öffentlichen Lebens objektiv und unbefangen zu besprechen, ihre Bedeutung zu würdigen und auf ihr wahres Maß zurückzuführen; es ist gut, zu wissen, was wir von einer politischen Partei zu erwarten und zu befürchten haben. Halten wir auch den Standpunkt der Unabhängigkeitspartei für einen politischen Irrthum, so soll diese Ansicht, welche die überwältigende Majorität des Landes theilt, unsere Unbefangenheit nicht im geringsten alteriren.

Das Wesen der Unabhängigkeitspartei besteht in der Forderung der vollen staatlichen Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Ungarns den österreichischen Erbländern gegenüber und der Negation der staatsrechtlichen Basis, welche einen engeren

Verband, als die bloße Personalunion zwischen den beiden Hälften der Monarchie in's Leben rief und gemeinsame Angelegenheiten anerkennt und für dieselben gemeinsame Organe aufgestellt hatte.

Gewiß ist dieses Bestreben der Unabhängigkeitspartei groß und edel. Kann es ein höheres Ziel für eine Nation geben, als die Erreichung ihrer staatlichen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, als die Sicherung ihrer nationalen, politischen und wirtschaftlichen Individualität? Wer im Namen dieser Idee zur Nation spricht, wird immer Wiederhall in Aller Herzen finden. Es ist natürlich, daß die Sehnsucht nach voller Selbstständigkeit der nationalen Existenz in der Form eines unabhängigen Staatswesens in einer lebensfähigen, gesunden Nation nie aussterben kann; und träte dieser Fall ein, so bedeutete dies ihren nahen Tod. Doch ist es ebenso unlegbar, daß eine bestimmte geschichtliche Entwicklung, die Konstellationen der europäischen Politik, der Zustand der Nation selbst in einem gewissen Zeitpunkt die Erreichung dieses Zieles unmöglich machen können. Da wäre es wohl thöricht, an dem Grundsatz starr festzuhalten, daß eine Nation Alles haben müsse oder Nichts. Zwischen diesen beiden Extremen liegt das Etwas. Etwas ist besser als Nichts, wenn man Alles nicht haben kann, und da gebietet es die Klugheit, auf Grundlage der errungenen Konzeptionen rastlos, planmäßig weiterzuarbeiten, die Entwicklung und Kräftigung der Nation zu befördern, die Bedingungen der Selbstständigkeit zu erringen, um mit erhöhter Kraft und größerer Aussicht auf Erfolg das volle Maß der staatlichen Unabhängigkeit fordern zu können, wenn hierzu der geeignete Moment gekommen ist. Dieses Verfahren ist nicht das Aufgeben des höchsten Ideals der Nation, im Gegentheile: es ist die langsame, aber sichere Verwirklichung desselben mit realen Mitteln.

Dies fühlt die Nation instinktiv und darum hält sie fest an dem Ausgleich vom Jahre 1867. Die Thatsachen beweisen täglich die Richtigkeit dieser Auffassung. Wer mit unbefangenen Blick unsere heutige Lage betrachtet und sie mit unserer Lage, wie dieselbe vor zwei Jahrzehnten beschaffen war, vergleicht, muß sofort die kolossale Bedeutung des staatsrechtlichen Ausgleichs für unser nationales Leben erkennen. So wie wir vor zwei Jahrzehnten waren, hatten wir nicht einmal die Fähigkeit, selbstständig und unabhängig zu sein. Der Ausgleich hat die Bedeutung für uns, daß uns die Möglichkeit ward, die Grundlagen unserer Selbst-

ständigkeit zu legen, wenn auch unter fortwährenden Kämpfen, langsamer und mühsamer Arbeit.

Und wenn die Unabhängigkeitspartei trotzdem an Terrain gewinnt, wenn sich ihre Anhänger im Lande vermehren, so bedeutet diese Erscheinung nicht soviel, als hätten die von der Unabhängigkeitspartei vertretenen politischen Prinzipien eine größere Ausbreitung im Lande gewonnen. Die Unabhängigkeitspartei allein hätte, trotz ihrer Rührigkeit und Energie, dieses Resultat nicht erreichen können. Gewiß verdankt sie den größten Theil ihrer Erfolge der Mitwirkung ihrer mächtigen Bundesgenossen. Und diese Bundesgenossen sind: die Taktlosigkeit der Wiener Hofkreise, die ihr Vergnügen daran finden, die Nation in ihrem Selbstgefühl zu verletzen und die bestehenden Institutionen als gefährdet erscheinen zu lassen; dann das Regime des Ministeriums Tisza und die daraus entspringende Unzufriedenheit und Erbitterung, die sich dadurch Luft macht, daß Viele in die Reihen der Unabhängigkeitspartei treten, die früher begeisterte Anhänger der Deak-Partei und entschiedene Gegner der Bestrebungen der Unabhängigkeitspartei waren.

Diese überreizte Stimmung der Gemüther ist eigentlich die verderblichste Wirkung der Mißregierung des Ministeriums Tisza. Sie verbreitet die irrthümliche Ansicht, als wäre eine Regierung mit großen Konzeptionen, planmäßiger nationaler Politik, eine Regierung, die die Würde und die Interessen der Nation energisch und entschieden vertritt, auf der staatsrechtlichen Basis unmöglich. Die Gefahr jedoch, welche in dieser Auffassung liegt, indem sie die staatsrechtliche Basis mit der jetzigen Mißregierung identifizirt, hört sogleich auf, sobald in Ungarn die Führung der Geschäfte eine Regierung übernimmt, die auf der Höhe ihrer Aufgabe steht, die statt kleinlicher Kunstgriffe eine groß angelegte nationale Politik treibt, die im Lande die Ordnung sichert und mit dem Talent und Charakter ihrer Mitglieder imponirt, die das Selbstgefühl und die Hoffnungen eine bessere Zukunft erweckt und die schließlich mit Thatsachen beweist, daß die Verwirklichung der Interessen der Nation auch auf der staatsrechtlichen Basis möglich ist.

Wiener Brief.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“
 — 1. September.

Seit heute Morgens hat Wien eine neue Eisenbahn, mit der man direkt vom Centrum der Stadt, wenige Schritte von der Ringstraße, in die weite Welt fahren kann. Es ist dies die seit zwei Jahrzehnten bestehende Verbindungsbahn zur Südbahn, die versuchsweise schon einmal vor Jahren zur Beförderung von Passagieren benutzt wurde, ein Versuch, der wegen Mangel an Theilnahme bald wieder aufgegeben worden war. Ich fürchte, der diesmalige Erfolg wird nicht viel besser sein, im heurigen Jahre wird er gewiß auch hinter den minimalsten Erwartungen zurückbleiben, da die Saison ihrem Ende naht und der Verkehr zu den Sommerfrischen bereits im Niedergange begriffen ist. Die neue Verbindungsbahn wird höchstens von einem geringen Theile der Bewohner der inneren Stadt und der zwei nächstgelegenen Bezirke benützt werden, aus allen anderen Bezirken gelangt man mittels Tramway, Omnibus, ja selbst per pedes apostolorum schneller zum Ziele. Die Südbahn hat den Personenverkehr zu so unangenehmer Zeit überhaupt nur eröffnet und stürzt sich nebenbei in die Auslagen eines eigenen Stationshauses, um das neue Projekt der Stadtbahnen, in dem auch eine Abzweigung zur Südbahn vorkommt, zu stören. Die Anzulänglichlichkeit der Verbindung Wiens mit seinen Bahnhöfen, seinen Sommerfrischen, ja selbst den unmittelbar vor den Linien liegenden Vororten wird längt allgemein beklagt und dem allgemeinen Bedürfnis entspringen die zahllosen Bau- und Bahnprojekte, mit denen jetzt die Gemeinde, der Staat und

selbstverständlich auch die Börse überschüttet wird. Die Tramway ist ein unumgänglich notwendiges, ja, man darf sagen, demokratisches Verkehrsmittel, aber auf allerlei Umwegen mehr als eine Stunde nach Hiezing fahren zu müssen, macht weder dem Geschäftsmanne, noch dem Arbeiter, nicht einmal dem zu den Seinen eilenden kleinen Beamten besonderen Spaß. Das Wiener Spießbürgerthum, das noch vor einem Jahrzehnt seinen Wohnort nicht außerhalb des Baurheises der inneren Stadt oder doch der nächsten Vorstadtstraßen verlegen wollte und das sich mit einer Wohnung im vierten oder fünften Stockwerke begnügte, kennt jetzt bereits die ganze Wollust eines eigenen Home in gesunder, von der Stadtmosphäre noch nicht infizirter Gegend, und wenn die Gründe draußen vor den Linien noch nicht verbaut sind und noch nicht ihren Anwerth gefunden haben, so hat dies seinen Grund einzig und allein in dem Mangel jedweder befriedigenden Kommunikation. Das Cottageviertel in Währing ist ein prächtiger Winkel mit reizenden Alleen, hübschen Gärten, gesunder Luft und guter Gesellschaft, aber wenn Herr Hartmann plötzlich zur Dienstleistung einberufen wird, so muß er sich einen Wagen aus Wien kommen lassen, um rechtzeitig in's Burgtheater gelangen zu können. Darum wird jede Gesellschaft mit Freuden begrüßt werden und glänzende Geschäfte machen, die es versteht, zwischen Wien und seiner Umgegend ein billiges und rascheres Beförderungsmittel herzustellen. Ob sich die Wienthalbahn oder die Stadtbahn oder die Gürtelbahn oder die Dampftramway eines solchen Erfolges erfreuen werden, weiß ich nicht und interessirt mich auch nicht weiter, aber daß, ehe zehn Jahre vergehen, das Wiener Pflaster und der

Boden ringsum die Residenz mit Lokalbahnen dicht besetzt sein werden, scheint außer allem Zweifel zu sein. Gegenwärtig sind die betreffenden Behörden mit der Prüfung der verschiedenen Pläne vollauf beschäftigt. Soll man die Lokomotive durch die Straßen Wiens pfeifen und pusten lassen und ist es für den allgemeinen Verkehr zuträglich, den Verkehr der Lokomotive auf dem Straßenpflaster zu gestatten oder soll sie auf die Viadukte in die Höhe der zweiten Stockwerke verlegt werden? Soll man die Wien zuschütten, nachdem für ihr Wasser ein anderer Ablauf gefunden, oder soll man sie überwölben, in einen Riesen-Bazar umwandeln und die Bahnen zu beiden Seiten desselben führen? Alle diese Zukunftspläne werden gegenwärtig am grünen Tisch berathen und sie beschäftigen die allgemeine Aufmerksamkeit in so hohem Grade, daß Se. Majestät bei dem letzten Empfang des Bürgermeisters Veranlassung nahm, die Angelegenheit besonders zu betonen. Freilich so tabula rasa darf man nicht machen wollen, wie dies die Projektanten der Stadtbahnen auszuführen versuchen. Sie verlangen einfach für ihren Bahnhof die Rasirung des Parkes auf dem Franz Josephs-Quai, des Lummelplatzes der Kinder und des Stellbichens aller verlebten Dienstboten und der gesammten dienstfreien Mannschaft aus der nahen Rudolphskaserne; dann ruiniren sie uns mit ihren Eisenbögen die frequentirteste Passage an der Donau, roden die hübschen, namentlich landschaftlich interessanten Baumgruppen an der Wienböschung aus und nehmen nebenbei ein Drittel des Stadtparkes mit sich. An dem Fortbestande des Stadtparkes ist aber die ganze semitische Bevölkerung des Franz-Josephs-viertels und des zweiten Bezirkes, an

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Das größte Hinderniß der Ausbreitung der Unabhängigkeitspartei wäre gewiß eine ernste, fähige Regierung, welche einzig und allein die Interessen des Landes zum Inhalte ihrer Bestrebungen machen würde.

Der quantitative Zuwachs der Unabhängigkeitspartei hat dieselbe qualitativ nicht gehoben. Nicht um eine hervorragende Persönlichkeit hat sie sich vermehrt; unbekannt, unbedeutende Individuen reihen sich um die bekannten Führer, die selbst, mögen sie nun ganz lebenswürdige, geistvolle, achtbare und auch eloquente Herren sein, jedenfalls das nicht sind, was keine parlamentarische Partei entbehren kann.

Doch wenn alle diese Hindernisse das Anwachsen der Unabhängigkeitspartei zur parlamentarischen Majorität nicht hemmen könnten, so entsteht dann die Frage, was sie als Majorität anfangen würde? Das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Ungarn und Oesterreich läßt sich einseitig weder modifizieren, noch aufheben; es gehört dazu die Einwilligung der Gesetzgebung der anderen Reichshälfte und der Dynastie.

Doch diese letzte Betrachtung gehört schon eigentlich ins Reich der Phantasie, denn so weit wird es ja wohl nie kommen. Doch machten wir diese Reflexion nur, um zu zeigen, wie das Prinzip der Unabhängigkeitspartei aussieht, wenn man unter den bestehenden Machtverhältnissen in Europa ernst und streng die Konsequenzen desselben ziehen würde.

der integren Erhaltung des Stadtparkes die ganz Frauenwelt der Residenz theilhaftig. Gegen solche Mächte darf man einen Kampf nicht aufnehmen. Ich erzählte Ihnen bereits von dem Empfange, der hier in der dritten Septemberwoche dem deutschen Schriftstellertage und dem literarischen Kongreß zu Theil werden wird.

Ungarn und Oesterreich um zu zerren. Wird aber Oesterreich von uns losgerissen, nun, dann brauchen wir eben zur Erringung unserer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von Oesterreich die Unabhängigkeitspartei nicht.

Kardinal-Primas Simor an den Papst.

Se. Eminenz der Kardinal-Primas von Ungarn hat aus Anlaß der Ständele vom 13. Juli an den heil. Vater ein Schreiben gerichtet, welches in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Heiliger Vater! Bei dem heil. Leo dem Großen lesen wir, daß der Apostelfürst, als er wegen der Predigt des Evangeliums nach Rom kam, einen Wald voll wilder Thiere und einen tiefen, sturmbewegten Ocean durchschritten habe. Daß dies nahezu die Lage Se. Heiligkeit ist, wurde durch den ruchlosen Frevel offenbar, welcher bei der Ueberführung der heil. Ueberreste Pius IX. nicht unter Barbaren, denen mit dem Lichte des Evangeliums nicht auch das der Civilisation und der Kultur leuchtete, sondern in Italien, gerade in der Stadt Rom verübt wurde, wo nach göttlicher Anordnung das Prinzipat des apostolischen Stuhles ist; ein Frevel, über welchen die katholische Welt und ein Jeder schauderte, der noch nicht jedes Gefühl der Menschlichkeit abgelegt hat.

Wir, heil. Vater, hören nicht auf, in der Asche Pius IX. seligen Andenkens, gegen welche so große Wuth der Ruchlosen entbrannte, so große Frechheit zum Ausbruch kam, das Untertand der unsterblichen Glorie zu verkehren, welche ein so großer Papst, wie wir nicht zweifeln, erlangt hat.

Auf dieses Schreiben ist nachstehende Antwort Sr. Eminenz des Kardinal-Staatssekretärs erfolgt:

Sw. Eminenz! Hochwürdigster und hochverehrtester Herr!

Die Kundgebung der Gefühle des Abscheues, von welchen Sw. Eminenz im Vereine mit allen Ordinarien Ihrer Kirchenprovinz durch die sakrilegischen Attentate gegen den Leichnam Pius IX. und durch die Insulte jeder Art gegen die guten Katholiken sich ergriffen fühlten, welche ihrem geliebten Vater und Souverän einen letzten Tribut der Huldigung und Dankbarkeit zollten, indem sie seine sterblichen Ueberreste zur letzten Ruhestätte begleiteten, war dem heiligen Vater um so angenehmer, je tiefer der bittere Schmerz war, welchen die brutalen Exzesse und die durch dieselben dem apostolischen Stuhle zugefügte Beleidigung gerechter Weise in seiner Seele erzeugt hatten.

Im Namen und im Auftrage Sr. Heiligkeit soll ich nun Sw. Eminenz und Ihren Suffraganen den innigsten Dank sagen und Ihnen den apostolischen Segen mittheilen, den Sie mit väterlicher Liebe und als Untertand besonderen Wohlwollen Ihnen zu ertheilen geruhte.

Nachdem ich diesen hohen und angenehmen Auftrag erfüllt habe, bleibt mir nur noch übrig, die Gelegenheit zu benützen, in den Gesinnungen der tiefsten Ergebung zu verharren, während ich Sw. Eminenz demüthig die Hände küsse.

Rom, 3. August 1881. Ergebenster u. f. w. Kardinal Jacobini m. p.

Budapest, 2. September.

Erst heute geht uns die Nummer der „S. t. Petersburger Zeitung“ vom 28. v. M. zu, die sich in ihrem leitenden Artikel mit dem von uns mitgetheilten geheimen Erlasse Tisha's befaßt. Der als Wiener Korrespondenz sich gerirende Artikel konstatiert, daß die Existenz des vom „Neuen Bester Journal“, „einer der verbreitetsten und einflussreichsten deutschen Zeitungen Ungarns“, mitgetheilten Erlasses nicht einmal von den Regierungsorganen gezeugt wird, und knüpft an den Erlaß folgende Bemerkungen:

Wenn man unbefangen ist, wird man zugeben müssen, daß die Sache, wenn wahr, ihre ernste Bedeutung hätte. Selbst nur ein solcher Verdacht, ein solches Gerücht kann, wenn es einmal in der öffentlichen Meinung Wurzel faßt, sehr nachtheilig auf die Beziehungen der betreffenden Staaten wirken, auch wenn demselben keine realen Thatfachen zu Grunde liegen, und wir glauben deshalb im Interesse beider Theile, Rußlands wie Oesterreich-Ungarns, vorzugehen, wenn wir die Angelegenheit erörtern und dieselbe klar zu stellen versuchen. Für uns unterliegt es keinem Zweifel, daß jene Behauptungen über pan-slavistische Agitationen in Ungarn, insofern dieselben auf offizielle russische Persönlichkeiten oder Quellen zurückgeführt werden, böswillige Erfindungen sind. Ob der „geheimen Erlaß“ des Ministers Tisha existirt, wissen wir nicht; es kommt auch verhältnißmäßig wenig darauf an. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß seit einiger Zeit eine lebhaftere Bewegung unter den Slaven Ungarns bemerkbar ist. Daß die Ungarn, die ja bekanntermaßen in Allen und Jedem Rußland und speziell den Grafen Ignatieff als den leidenschaftlichen Gottseibeiuns hinzustellen lieben, die Bewegung unter den ungarischen Slaven mit Rußland in Zusammenhang bringen, ist nicht überraschend — es ist unsonnenbar überraschend, als die Slaven selbst einer solchen Annahme Vorbehalt leisten, sei es, weil sie sich einbilden, Rußland werde, weil sie Slaven sind, ihnen zur Erreichung aller ihrer Phantasereien verhelfen, sei es, weil sie wünschen, ihre Gegner sollen vor ihnen Respekt bekommen und glauben, daß große, mächtige Rußland stehe hinter ihnen. Da haben wir nun die Lösung des Räthsel. Die Slaven hängen sich an die Nothschöße Rußlands und berufen sich auf dasselbe bei ihren spezifischen Strebungen. So konnte vielleicht auch Tisha die von den ungarischen Slaven selber ausgesprochenen Gerüchte von der werththätigen Unterstützung ihrer Agitationen seitens Rußlands als Ernst hinnehmen, und wenn der mehrerwähnte „geheimen Erlaß“ wirklich vorhanden wäre, könnte uns dies nicht einmal Wunder nehmen. In Rußland aber wäre es, die betreffenden Herren von seinen Nothschößen abzusütteln, damit nicht geglaubt werde, Rußland wühle

Pferde und Wagen putzen und raucht aus einer Meer-schaumpfeife wie ein Rutscher. Auch den Schubladtanz hat sie erlernt und gibt ihn oft den stamenden Gästen zum Besten, die entzückt die reizenden Beine und Wendungen bewundern. Besagten Poldl hat nun Herr Jauner für den „Heilandschneider im Ammergau“ engagirt, um in einer Szene den erwähnten Tanz vorzuführen. Ob die Miß auch in Engagement treten wird, weiß ich nicht. Sie wird wohl schwerlich den naiven Bauerssohn aus dem Achenhale ungenirt und unbewacht allen Verführungen der Residenz und den Verlockungen des Bühnenlebens preisgeben, und dies umso weniger, als sie ihm ja treu und ehrlich die Ehe zugefagt hat, sobald sie erst majorem geworden. — Verblüffend hat gestern die Erklärung des Herrn Regierungsrathes Uhl gewirkt, der in der bestimmtesten Weise versichert, er habe sich niemals um die Direktorsstelle im Burgtheater beworben. Zu bedauern ist nur, daß Herr Uhl diese Erklärung, um Irrthümern vorzubeugen, nicht schon längst abgegeben hat. Die Nachricht von der Ernennung Uhl's zum Burgtheater-Direktor war in den Zeitungen schon zu Lebzeiten Dingelstedt's verbreitet und positiv trat sie unmittelbar nach dessen Ableben auf. Gerade in der letzten Zeit war davon weniger die Rede. Die Erklärung des Herrn Uhl und ein offiziöser Brief in der Prager „Bohemia“ bestätigen übrigens, wie ich Ihnen schon vor längerer Zeit über diese Angelegenheit schrieb, daß an eine definitive Befetzung des erledigten Postens überhaupt nicht gedacht wird und daß der Herr General-Intendant mit den Regisseuren das Regiment weiter führen werde.

seilschaft zur Fahrt in der regulirten Donau und nach Rudorf ein eigenes Dampfeschiff und die Zahnradbahn zur Fahrt auf den Rabenberg einen Extrazug gratis zur Verfügung gestellt haben. Der Männergesangverein hat selbstverständlich seine Mitwirkung bei den Kneipabenden zugesagt, die Hoffschauspieler wirken in der Festvorstellung in Moliere's „Der eingebildete Kranke“ mit, Sturver wird auf den Höhen des Semmering ein glänzendes Feuerwerk abbrennen, das komische Quartett des Männergesangvereins und das Kästner-Quintett werden ihr bestes Repertoire in den Blumenfälen produzieren — Sie sehen, die Herren von der Feder werden würdig und mit allen Ehren empfangen werden.

gegen den Bestand Oesterreich-Ungarns und unterstützte destruktive Strebungen in dem ihm befreundeten Nachbarstaat. Durch eine entschiedene Verleugnung jener Zwinglichen wäre diesen eine heilsame Lehre erteilt und zugleich allem Verdacht gegen die Loyalität Rußlands und allen Verstimmungen gegen dasselbe der Boden entzogen. Und Rußland kann dies um so eher thun, als das Treiben der slavischen Agitatoren, die wir im Auge haben, ein egoistisches ist. Die Slovaken, wie die süd-ungarischen Serben haben wahrlich am allerwenigsten das Interesse oder auch nur das Ansehen Rußlands in Gedanken; sie benutzen Rußland lediglich als Popanz und zur Erreichung ihrer spezifischen Wünsche innerhalb Oesterreich-Ungarns, und wenn sie ihr Ziel erreichen, dann verleugnen und verwerfen sie Rußland ebenso, wie dies die Griechen gethan haben. Um solcher Leute oder Dinge willen sollte man aber nicht das geringste Mißverständnis zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn bestehen lassen."

* Die guten Freunde des serbischen Gymnastikers Nikits besprechen es beifällig, daß Ignatieff den Belgrader Metropolit mit den erforderlichen Geldmitteln zu **panlawinischen Wählereien in Ungarn** versehen habe; sie behaupten ferner, daß der unter der Regide des Metropolit wirkende Belgrader Verein „Srpsko Kolo“ ausschließlich humanistische und Bildungszwecke verfolge. Welche Bewandniß es jedoch mit diesem unschuldigen Vereine habe, geht heute aus einer Belgrader Korrespondenz der „Presse“ hervor; diesem Blatte wird nämlich geschrieben:

Es hat sich hier in der That unter dem Patronate unseres durch seinen Jesuitismus und seine Russomanie bekannten Metropolit Michael eine Gesellschaft „Srpsko Kolo“ (Serbischer Kreis) zu dem Zwecke gebildet, „daß auf Grund christlicher Humanität, ohne Rücksicht auf politische Ziele, das nationale Bewußtsein wie die echt nationale Bildung in allen Gebieten, wo Serben wohnen, gefördert werden“. Wer die Sparjucht unseres Kirchenfürsten kennt und wer weiß, daß Metropolit Michael seit Jahren ein freiwilliges und unfreiwilliges Werkzeug der russischen Panlawinisten ist, wird errathen können, woher die Geldbeträge zur Gründung der erwähnten Gesellschaft herrühren müssen. Weiter ist zu bemerken, daß der Metropolit seit einigen Wochen die Sorge für die Erhaltung des Nikits'schen „Jitof“ übernommen hat. Außerdem will der „Srpsko Kolo“ ein zweites Journal gründen und sich nachdrücklich mit der Herausgabe von Büchern für Schule, Kirche und Haus beschäftigen. Abgesehen davon, daß ein so breit angelegter Verein in Serbien die nöthigen Geldmittel nicht aufzubringen kann, dieselben also außerhalb des Landes suchen muß, spricht für diesen letzteren Umstand auch die Thatsache, daß gerade in der letzteren Zeit einige russische „Gelehrte“ dies wie jenseits der Save „Forschungsreisen“ angestellt haben. Zu diesen Forschern gehörte unter Anderen der russische Universitäts-Professor M a f u s s e f f, welcher ehemals russischer Konsul in Ragusa war und jahrelang unter den Südslaven literarische und historische Studien im Sinne des Moskauer Panrussismus trieb. In der allerletzten Zeit hielt er sich hier auf, konferierte mit dem Metropolit und mit unseren Russomanen, begab sich alsdann nach Neuab, verkehrte dort mit Miletics und Genossen unter dem Vorwande — archäologische Studien in der Bácska wie in Syrien zu treiben. Ihm folgte alsbald genau denselben Weges ein gewisser J. S. F o m i n z i n, der wohl angab, der serbischen Sprache nicht mächtig zu sein, trotzdem aber sich mit der Sammlung serbischer Volkslieder beschäftigte. In heftigen ernstlichen politischen Kreisen wird trotz alledem diesen Intrigen und Agitationen keine ernste Bedeutung beigegeben. Die russischen Sendlinge sind offenbar nur gekommen, um sich und ihre Absender darüber zu instruieren, ob eine eventuell einzuleitende Agitation dies wie jenseits der Save und Donau von Erfolg begleitet sein könnte. Wie die Dinge heute stehen, dürften die bezüglichen Berichte nicht besonders vielversprechend ausgefallen sein.

* Die gestrige, auch von uns registrierte Mittheilung des „B. Napló“ über einen Briefwechsel zwischen Mitgliedern der **unabhängigkeitspartei**, welche die Frage des Eintritts dieser Partei in die Delegation ventiliren, wird heute von der „Egyetértés“ demontirt. Das genannte Blatt erklärt nämlich, daß die maßgebenden Mitglieder der Unabhängigkeitspartei die in Rede stehende Frage nicht zum Gegenstande eines Briefwechsels gemacht haben und auch keine Kenntniß davon besitzen, daß andere Parteimitglieder derartige Briefe wechseln. Demgegenüber hält „B. Napló“ seine Mittheilung aufrecht; die fragliche Nachricht könne von Niemandem in Zweifel gezogen werden. „B. Napló“ scheint in der That Recht zu haben, denn die „Egyetértés“, die sich heute ebenfalls mit der in Rede stehenden Nachricht beschäftigt, bestreitet nicht die Richtigkeit der Mittheilung, sondern bloß die Folgerung des „B. Napló“, daß dieser Briefwechsel zu einer Spaltung der Unabhängigkeitspartei führen könnte. „Egyetértés“ sagt nämlich, daß der Antrag, die Unabhängigkeitspartei möge in die Delegation entretten, schon zu Beginn des vorigen Reichstages gestellt wurde, jedoch nur einige Stimmen für sich hatte, und ein wiederholter Versuch in dieser Richtung würde auch heuer zu demselben Resultate führen.

* Nach einer Wiener Meldung der „Politik“ ist die Entlassung der in Przemyśl **verhafteten russischen Offiziere** erfolgt, weil die nach Wien übermittelten Akten keinen objektiven Thatbestand herstellten, welcher bei Fortführung des Verfahrens ein nennenswerthes Resultat verheißen hätte, und weil das Verhältniß zu Rußland keinen Grund biete, die Dinge zum Außersten zu treiben; die Weisung, die Untersuchung einzustellen, sei nach Einvernahme der Militärbehörden ergangen. — Dagegen heißt es im Lemberger „Dziennik Polski“, die Freilassung der russischen Spione sei in Folge der Intervention der russi-

schen Botschaft erfolgt, welche jeden offiziellen Anstrich dieser Affaire bestritt und dieselbe der persönlichen Spioniersucht Ignatieff's zur Last legt.

Ausland.

Budapest, 2. September.

Zur Tagesgeschichte.

Zur **Donaufrage** wird dem „Temps“ aus Wien telegraphirt, daß Oesterreich-Ungarn die jüngst erwähnten Vorschläge wahrscheinlich annehmen werde, indem sie die beste Vermittlung zwischen dem österreichisch-ungarischen und dem englischen Standpunkte bildeten. Wir können an die Richtigkeit dieser Nachricht nicht glauben. Die Annahme der französischen Vorschläge würde, wie wir erst jüngst ausgeführt, der vollen Preisgebung unserer berechtigten Interessen an der unteren Donau gleichkommen.

Wie wir vorausgesagt, scheint aus der Reise des Königs **H u m b e r t** nach Wien nichts werden zu wollen. Ein Leitartikel des „Popolo Romano“, welcher die Allianzgerüchte bespricht, erregt wegen der Bündigkeit und Schärfe der Sprache großes Aufsehen. Das Blatt sagt, der König sei kein den Launen „journalistischer Eckensteher“ gehorchender Commis voyageur, Allianzen seien keine Poffen und werden auch nicht geschlossen, um Andere zu ärgern. Die Regierung habe, die Landes-Interessen wahrnehmend, sogleich ihre Fürsorge der Besserung der internationalen Beziehungen zugewendet, und dies sei auch gelungen. Die Leute, welche Sensations-Nachrichten über die Königsreise und dergleichen verbreiten, seien einfache müßige Schwärmer. Bemerkenswerth ist, daß der Redakteur des „Popolo Romano“ in einem Verhältnisse der Abhängigkeit zu dem italienischen Ministerpräsidenten steht.

Aus Rußland liegen heute wahre Sensationsnachrichten vor. Es handelt sich um nichts Geringeres, als daß **I g n a t i e f f** das Ministerium des Außern übernehmen soll. Die Nachricht wäre selbstverständlich, falls sie sich bewahrheiten sollte, von höchster Bedeutung. Die bezügliche Meldung der „Presse“ aus Petersburg lautet wie folgt: Die vor längerer Zeit gemeldete Kombination, Ignatieff werde Minister des Außern, Peter Schuwaloff Minister des Innern, wird Thatsache. Ignatieff hat, wie in diplomatischen Kreisen versichert wird, am letzten Freitag seinen Abschied eingereicht; der Kaiser hat am Sonntag denselben angenommen, Loris-Melikoff's Berufung aber nicht gebilligt, weil dieser in Nichts von seinem Programm abweichen wollte, was nicht gefiel. Woronzoff-Daschkoff ist zum größten Einflusse gelangt und hat die Berufung Peter Schuwaloff's durchgesetzt. Dem Grafen Ignatieff wird der Vorwurf gemacht, sein deutliches Programm erkennen zu lassen, sowie in seinen einzelnen Maßregeln zu stark liberal vorzugehen, aber ohne System. Der Hofclique war er deshalb sehr unliebsam. Der Kaiser will ihn aber nicht fallen lassen, weil er ihm für die wieder hergestellte Ruhe im Innern Dank schuldet. Ignatieff übernimmt deshalb das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten."

Bezüglich der Reklamationen der englischen Regierung um Interesse ihres Untertans, des Juden **L e w y s o h n**, hat man sich in Petersburg in kurzem Wege geholfen, indem Lewysohn die Erlaubniß zu einem zeitweiligen Aufenthalte in Rußland erteilt wurde.

Fast sämtliche Pariser Blätter beschäftigen sich mit dem von uns skizzirten Artikel der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“, welcher das freundliche Verhältniß zwischen Deutschland und **F r a n k r e i c h**, wie es sich in Folge der jüngsten Ereignisse in Afrika entwickelt hat und in Zukunft noch mehr befestigen dürfte, beleuchtet. Die meisten Zeitungen drucken ihn, was als Symptom Beachtung verdient, ohne jede Gegenbemerkung ab. Nur die „France“, die übrigens, seitdem sie von Gambetta abgefallen ist, alle Fühlung mit der Regierung verloren hat, meint, das Protektorat in Tunis sei keine genügende Entschädigung für den Verlust von Elsaß-Lothringen. Neuestens will sich der französische Einfluß auch in **E g y p t e n** geltend machen. Dort suchen nämlich die arabischen Ober-Offiziere übermäßigen Einfluß auf die Regierung auszuüben, die übrigens mit ihnen zur Kontenarrirung des englisch-französischen Einflusses unter einer Decke steckt. Die „Republique Française“ regt in dieser Angelegenheit eine englisch-französische, natürlich nur diplomatische Intervention an.

Laut zwei Telegrammen aus Constantine und **D r a n** scheint die insurrektionelle Bewegung an beiden entgegengesetzten Enden **A l g e r i e n s** und **M a r o k k o's** parallel vorzugehen, wie auf Lösungswort. In **T e s s e s s a**, an der algerisch-tunesischen Grenze, erscheinen die Araber schaarenweise, verkaufen ihre Heerden, kaufen Pferde und schmuggeln Waffen und Pulver nach **T u n e s i e n**. Im Innern der Regentschaft haben alle Stämme zu den Waffen gegriffen und, durch **M a r a b o u t s** aufgehetzt, ziehen Viele gegen **K a i r w a n**. Aus **M a r o k k o** kommen Araber den **D u l e d S i d i S c h e i k s** zu Hilfe und wollen denselben die Entweihung des Grabes ihres **M a r a b o u t s** durch **R e g r i e r** rächen lassen. Aus **M a r s e i l l e** wird heute telegraphirt: Die seit voriger Woche wieder begonnenen Truppenbewegungen sind bloß der Anfang eines weit größeren Massentransportes nach **A f r i k a**. Ungefähr vier oder fünf weitere Transportschiffe sollen bereitgestellt werden für die erste Hälfte des Monats **S e p t e m b e r**, da noch ein kleines

Armeekorps zusammengestellt wird und halb nach **T u n i s**, halb nach **A l g i e r** gesendet werden soll. Die erste Brigade jenes Armeekorps, welches in Kurzem in **M a r s e i l l e** von **T o u l o n** erwartet wird, soll aus zwei kompletten Infanterie-Regimentern und einem Jäger-Bataillon bestehen.

Gestern begann in **B e r l i n** die amtliche Aufstellung der Wählerliste für die Reichstagswahl. Der Landtag wird für die erste November-Weekende berufen. Das Arbeitspensum ist möglichst knapp bemessen, außer dem Etat werden nur Eisenbahnvorlagen und Kirchengesetze erscheinen. — Der Minister des Innern erließ neuerdings Weisungen an sämtliche Regierungs-Beörden, wonach diese angewiesen werden, Störungen der öffentlichen Ordnung durch **E r z e s s e** gegen die **j ü d i s c h e n** Einwohner, wie sie in verschiedenen Orten vorgekommen, energisch zu unterdrücken, agitatorische Reden zu verbieten, Versammlungen zu solchen Zwecken aufzulösen, die Agitatoren erforderlichenfalls sofort zu verhaften.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. September.

* Die **hauptstädtische Finanzkommission** setzt heute die Revision des Gefälltarifes (P l a s t e r m a u t h) fort. Die Tariffsätze wurden zumeist erhöht. Wir lassen die einzelnen Artikel und den neuen Tarif derselben folgen:

Roaks wurde von 4 auf 3 fr. per Matr. herabgesetzt; Erdpech von 6 auf 4 fr. herabgesetzt; Theer von 2 auf 4 fr. erhöht; Steinnestene von 2 auf 4 fr. erhöht; Eisen- und Stahlstienen, Traversen von 4 bis 10 fr. auf 5 fr. herabgesetzt; Spodium von 4 auf 5 fr. erhöht; Faßtauben und Wertholz von 3 auf 5 fr. erhöht; Kolo-phonium von 10 auf 5 fr. herabgesetzt; Chlorkalk von 10 auf 6 fr. herabgesetzt. **H ü l s e n r ü c h t e** jehtiger Sah 6 fr. Die Handelskammer proponirt eine Herabsetzung auf 1/2 fr. Ober-Buchhalter **L a m p l** vertheidigt den höheren Satz. Die Kommission stellte für **B o h n e n** 4 fr. für alle anderen Hülsenfrüchte 6 fr. fest. **S c h i e f e r** und **R e h l h e i m e r** Platten von 2 auf 4 fr. erhöht; **H a b e r n** von 4 auf 6 fr.; **S o d a** von 4 auf 5 fr. erhöht. **A l a u n** von 4 auf 6 fr. erhöht; **W e i n s t e i n** von 4 auf 8 fr. erhöht; **H ä u t e** von 6 auf 8 fr. erhöht; **G e m ü s e** von 6 auf 8 fr. erhöht; **R e i s** bisher 10 fr., Antrag der Kammer 6 fr., Antrag der Buchhaltung 8 fr. Der Antrag der Buchhaltung wurde acceptirt. **S a l i t e r** von 4 auf 8 fr. erhöht; **E i s e n v i t r i o l** auf Antrag der Handelskammer von 4 auf 6 fr. erhöht; **f r i s c h e s F l e i s c h** von 8 auf 10 fr. erhöht; **S c h l e i f s t e i n e** von 4 auf 10 fr.; **M a l z** von 8 auf 10 fr. erhöht; **G i e r** von 8 auf 10 fr. erhöht; **F e t t e** von 8 auf 10 fr. erhöht; **T h o n g e s c h i r r** von 10 auf 15 fr. erhöht; **G e s l ü g e l** von 8 auf 15 fr. erhöht; **W e i n** in Gebüden von 10 auf 15 fr.; **M o s t** von 10 auf 15 fr.; **Z u c k e r** von 10 bis auf 15 fr.; **G r i e s** von 6 auf 15 fr.; **D r o g u e r i e n** von 10 auf 15 fr.; **E s s i g** von 10 auf 15 fr.; **M e t a l l**, **H o l z**, **F a r b u n d** **K o l o n i a l w a a r e n** von 10 auf 15 fr.; **M a s c h i n e n** und **M a s c h i n e n b e s t a n d t h e i l e** von 10 auf 20 fr. erhöht. **W o l l e** von 10 auf 15 fr. erhöht; **A p o t h e k e r w a a r e** von 10 auf 15 fr.; **f r i s c h e s O b s t** von 8 auf 15 fr.; **F i s c h e** von 10 auf 15 fr.; **S c h r e i b** und **Z e i c h n e n e q u i t e n** von 10 auf 15 fr.; **K a f f e e** und **K a f f e e s u r r o g a t e** von 10 auf 15 fr.; **S t ä r k e** von 10 auf 15 fr.; **M e h l** von 6 auf 15 fr. erhöht; **B u c h d r u c k - A r t i k e l** und **B ü c h e r** von 10 auf 15 fr.; **B r a n n t w e i n** von 10 auf 15 fr.; **P o r z e l l a n** von 10 auf 15 fr.; **T u c h e** und **T u c h w a a r e n** von 10 auf 15 fr.; **K ä s e** von 8 auf 20 fr.; **S e i d e n** und **S e i d e n w a a r e n** von 10 auf 20 fr.; **F e d e r n** von 10 auf 20 fr.; **S e i f e** von 8 auf 15 fr.; **P e l z e** und **P e l z w a a r e n** von 10 auf 20 fr.; **G ä n s e f e t t** von 8 auf 15 fr.; **B u t t e r** von 8 auf 15 fr.; **c h e m i s c h e W a a r e n** von 10 auf 15 fr.; **c h e m i k a l i s c h e** und **p h y s i k a l i s c h e A p p a r a t e** von 10 auf 15 fr.; **G l a s w a a r e n** von 10 auf 15 fr.; **n e u e M ö b e l** von 10 auf 20 fr.; **C h o k o l a d e**, **P r e s s h e f e**, **K e r z e n**, **S ü d f r ü c h t e** von 10 auf 20 fr.; **M a n u f a k t u r w a a r e n** von 10 auf 20 fr.; **W e i n** in **F l a s c h e n** von 10 auf 20 fr.; **D e l i k a t e s s e n** von 10 auf 20 fr.; **a u s l ä n d i s c h e r T a b a k** und **T a b a k f a b r i k a t e** von 10 auf 20 fr.; **W a g e n** auseinander genommen, per Stück, von 50 fr. auf 1 fl.

Der Tarif der nicht erwähnten, der Pflastermuth unterliegenden Artikel bleibt unverändert.

* **Vom Spitale in der Neßdorferstraße.** Nach dem allgemeinen Regulirungsplan würde der 56,940 Quadratmeter enthaltende Grund des neuen Spital's an der äußeren Neßdorferstraße eine schiefe Fronte erhalten. Um einen rechtwinkligen Baugrund zu erhalten, wurde von dem Blase vor dem Spital'sgrund eine Extension von circa 3000 Quadratmeter dazugenommen und auf der Basis dieses nun vollkommen rechtwinkligen Baugrundes hat auch Architekt **H a u p m a n n** die Pläne zu dem neuen Spital angefertigt. Der Bauath aber hat diese von der Stadtbehörde in Aussicht genommene Veränderung nicht genehmigt. Der Magistrat wird hiegegen energisch remonstriren.

* **Schanzregale.** Anlässlich der im Zuge befindlichen Modifikation des Schanzregalstatuts hat die Genossenschaft der Branntweinschänker eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, welche verschiedene Vorschläge betreffs der Regelung des Branntweinschankes enthält. So wird die Beschränkung des Branntweinschankes angetanzen und hervorgehoben, daß zwischen dem Klein- und Großbranntweinschänker in Folge der mangelhaften Kontrolle kein Unterschied besteht. Niemand braucht sich heute die Lizenz zu einem Großbranntweinschank um 500 fl. zu erwerben, da eine Lizenz um 30 fl. für den Kleinbranntweinschank genügt, um den Großbranntweinschank (nämlich wo die Gäste sitzend sich betrinken dürfen) zu betreiben. Die Kontrolle soll daher den Bezirksvorstehungen entzogen und der

Finanzsektion des Magistrats übertragen werden, welche bei jeder Anzeige wegen Lizenz-Überschreitung sofort die gehörige Untersuchung durchzuführen soll.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 2. September.

* Wetterbericht. Heute regnete es fast ununterbrochen. Die Temperatur betrug 10 Grad Celsius, das Barometer ist auf 754 Mm. gefallen.

* Personalnachrichten. Der König verlieh dem Schulinspektor des Lipauer Komitats, Arpad Kiseley, in Anerkennung der von demselben auf dem Gebiete der Deffentlichkeit erworbenen Verdienste den Titel eines königlichen Rathes.

* Die Inspektionsreise des Erzherzogs Joseph. Erzherzog Joseph traf auf seiner Inspektionsreise Sonntag, am 28. v. M., Abends, mit dem Budapest-Personenzug in Begleitung seines Ablatus, FML. Grafen von Szegebin, in Begleitung anderer Generale in Lugos ein und wurde am Bahnhofe vom Komitatsobernotar Simonescu, dem Bischof Mihalyi und den Spitzen des gegenwärtig dort weilenden Militärs empfangen.

* FML. Freiherr v. Pulz ist gestern Abends nach 6 Uhr in der Vorderbrühl bei Wien gestorben. FML. Baron Pulz stand erst im 58. Lebensjahre. Er wurde im Jahre 1823 in Ungarisch-Brod in Mähren geboren und trat schon mit 15 Jahren (1838) als Kadet in die Armee ein.

schwenmt wurde, leitete er die Rettungsarbeiten des Militärs und entfaltete hierbei eine fast übermenschliche Thätigkeit. Von jener Zeit ab war er in Ungarn populär und die Szegediner liebten und verehrten ihn abgöttisch. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste ward ihm von Sr. Majestät die Geheimrathswürde verliehen. Auf die Kunde von den heurigen Frühjahrshochwässern erschien Pulz wieder am Orte der Gefahr; er traf in Szentes, Eszongrad und H.-M.-Bafarhely persönlich Dispositionen.

Der Defraudant Drmay ausgeliefert. Dem königl. Budapest. Strafgericht ist vom Justizministerium die Verständigung zugekommen, daß gemäß Mittheilung des k. und k. gemeinsamen Ministeriums des Auswärtigen der Defraudant Drmay von den amerikanischen Behörden ausgeliefert und bereits am 25. August in Bosten eingeschifft wurde.

* Militärärzte. Das gemeinsame Kriegsministerium gibt dem hauptstädtischen Magistrat bekannt, daß behufs Ergänzung des militärärztlichen Offizierskorps für den Kurs vom 1. November bis 30. April k. J. 40 Aspiranten mit 50 fl. Monatsgehalt und 30 fl. Quartiergehalt aufgenommen werden.

* Ueber die Auswanderung aus dem Sáros Komitate schreibt Franz Pulzky auf Grund seiner gelegentlich des Ausfluges der historischen Gesellschaft gesammelten Erfahrungen Folgendes:

Die Auswanderung hält schon seit fünfzehn Jahren an. Anfangs wanderten arme Juden aus und überraschten nach Kurzem ihre zuhause gebliebenen Verwandten mit Geldsendungen, später fingen auch die Bauern an auszuwandern, aber nicht mit dem Vorbehalt, in Amerika zu bleiben, weshalb sie auch ihre Familien hier zurückließen.

* Kauf einer israel. Familie. Wie uns aus vergangenen Samstag der dortige praktische Arzt Dr. Jakobovics sammt Gattin und vier Kindern zur griechisch-unirten Konfession übergetreten.

* Die Stadt Szegedin ist jüngst in den Besitz mehrerer werthvoller Gemälde gelangt. Es sind dies vier Bilder Labialaus Petrovics' (eines Szegediners), welche nach der Natur aufgenommene Szenen aus der Szegediner 1879er Ueberschwemmung darstellten.

hörte, schenkte er dasselbe sofort der Stadt. Die Gemälde werden im Brunnsaale des neu zu erbauenden Stadthauses aufgehängt werden.

* Ueber den Selbstmord Ferdinand Hogs in Temesvár, den wir bereits telegraphisch gemeldet haben, entnehmen wir der „Temesvárer Ztg.“ folgenden ausführlichen Bericht:

Donnerstag Früh um 8 Uhr verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Nachricht durch die Stadt, daß der Inhaber des ehemaligen Hogs-Hubert'schen Bank- und Wechsel- und Bauholzgeschäftes Ferdinand Hogs seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht habe. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem hiesigen Hause in der Hunyadygasse, wo sich die Hogs'sche Wohnung befindet. Um dreiviertel auf 8 Uhr erschienen Oberstadthauptmann Blachovics und Stadt-Physikus Dr. Stephanovics am Thore. Die Kommission konnte nur mehr konstatiren, daß der Tod eingetreten sei.

* Einbruch in der Uellörfaserne. Der Verwalter der Uellörfaserne zeigt an, daß gestern Nacht in der Uellörfaserne abermals eingebrochen und der Tabakvorrath aus dem Magazin gestohlen, indessen in einem Versteck gefunden wurde. Seit zehn Monaten ist dies der sechste Einbruch in dasselbe Magazin.

Ein unglücklicher Zufall.

Budapest, 2. September. Den vielen Unglücksfällen, die sich durch das Spielen und das unvorsichtige Gebahren mit Schießwaffen ereigneten, reiht sich als jüngstes der tragische Tod einer Dame an, die gestern das Opfer eines zum Theile selbstverschuldeten unglücklichen Zufalles wurde.

In einem reizenden Thale des Leopoldbeldes liegt die Villa des Privatiers Ludwig Apáthy. Es war um die Mittagstunde, als gestern der 13jährige Sohn Gábor des Villenbesizers aus der Stadt heimkehrte, wo ihn sein Vater in die Gymnasialschule einschreiben ließ.

Hos durch einen Zaun von der Villa getrennten Gasthaus „zum Leopoldfeld“, wo mehrere Gäste beim Mittagstisch saßen, verflüchtete sich die Taschnusfist und Alles drängte aufgeregt in die Nähe des Unglücksortes. Es wurde sofort ein Wagen um einen Arzt entsendet. Dr. Riederer aus der Irrenanstalt kam bald darauf, um der unglücklichen Dame die erste Hilfe zu leisten. Gegen 3 Uhr langte Herr Apáthy aus der Hauptstadt nach Hause. Er war kaum in den Hof getreten, als er von der Hiobspost Kunde erhielt und fuhr sofort in die Stadt zurück, wo er bei der Polizei die Anzeige erstattete und einen Beamten zur Aufnahme des Thatbestandes mit zurückbrachte.

Frau von Jankovics war bei vollem Bewußtsein. Sie erklärte dem Polizeibeamten, daß sie selbst an dem gräßlichen Unglücksfalle durch Unvorsichtigkeit und Vergeßlichkeit die Schuld trage. Im Laufe des Nachmittags erschien der 14jährige Sohn Bruno der Unglücklichen in der Villa. Das arme Kind ist nun gänzlich zur Waise geworden. Erst vor drei Tagen war er zur Mutter aus Losonc heimgekommen, wo er bereits ein Jahr hindurch in einem herrschaftlichen Hause als Gesellschafter und Spielgenosse der Kinder sein Brod verdient. Der Knabe schluchzte herzzerreißend. Als er von Losonc mit seinem Herrn, welcher mit einem seiner Kinder nach Wien reiste, zur Mutter kam, brachte er die unglückliche Schießwaffe mit sich. Die Waise war geladen und er ermahnte auch, wie er schluchzend erzählte, seine Mutter, mit derselben vorsichtig umzugehen. Gestern nahm seine Mutter die Waise zu dem Zwecke mit sich, um sie auszuschießen, obgleich er, der Sohn, ihr von diesem Vorhaben abrieth. Bruno hatte in Maria-Giniedel eine besreundete Familie besucht und kam Nachmittags der Verabredung gemäß zur Villa Apáthy, um seine Mutter abzuholen.

Die Witwe v. Jankovics unterrichtet seit November vorigen Jahres bei der Apáthy'schen Familie im Französischen. Während der Sommerfaison war sie nur einmal wöchentlich, am Donnerstag, der Konversation halber den ganzen Tag hindurch bei der Familie. Als sie gestern Morgens kam, nahm sie die Pistole aus der Tasche und übergab sie dem ältesten Sohne Apáthy's, mit dem Erüchten, dieser möge die Läufe ausschließen. Der junge Apáthy bemühte sich vergebens an der Arbeit, endlich nahm er die Ründhütchen ab und zog die Ladung aus dem einen Lauf heraus, der zweite Lauf war jedoch so fest geladen, daß er ihn nicht entleeren konnte. In solchem Zustande stellte er der Frau v. Jankovics die Waffe zurück und theilte ihr auch mit, daß in dem einen Lauf die Ladung noch drinnen stecke. Die Unglückliche mag diesen Umstand vergessen haben, als sie Mittags die Pistole dem aus der Stadt zurückkehrenden 13jährigen Gabor Apáthy in die Hand gab.

Nachdem die Polizei einen Tragford beigestellt, wurde die verunglückte Dame Abends in das Johannesspital getragen. Dort starb sie heute um 9 Uhr Vormittags. Morgen wird ihre Leiche bestattet und um 3 Uhr Nachmittags im Christinenstädter Friedhof beigesetzt. Für den jungen Waisen Bruno sorgte Herr Apáthy vorläufig in der Weise, daß er ihn der Obhut und Pflege eines Polizeikommissärs übergab.

Ueber die Verhältnisse der unglücklichen Witwe konnte nichts Näheres ermittelt werden. Sie ist aus Paris gebürtig, etwa 40 Jahre alt und erhielt sich vom Unterrichte in der französischen Sprache. Sie bewohnte seit einem halben Jahre ein Zimmer in der Adlergasse Nr. 27. Sie wird als eine höchst anständige, feine Dame geschildert, die mit der Nachbarschaft nie verkehrte und sehr einzogen von den mageren Einkünften des Unterrichtslebens lebte. Ueber ihre Familienverhältnisse sprach sie mit der Hausmeisterin, die ihr öfters in der Noth beihilft hat, nie und gab auf deren diesbezügliche Fragen ausweichende Antworten. Sie war regelmäßig schon um 8 Uhr Abends zuhause, umso mehr fiel es daher auf, daß sie die gefürchte Nacht nicht in ihrer Wohnung zubrachte. Die Pistole sah die Hausmeisterin erst seit der Heimkunft des jungen Jankovics und hat noch die Frau v. Jankovics, die Waise im Kasten zu verschließen, damit kein Unglück geschehe. Frau v. Jankovics, die gestern Früh vom Hause fortging, sagte noch scherzend zur Hausmeisterin, mit der sie auf der Treppe zusammentraf, sie wolle die Pistole im Freien ausschließen, damit diese fürderhin keine Furcht haben möge. Die Unglückliche ahnte nicht, daß diese Waise ihren Tod herbeiführen werde.

Der König in Mezökövesd.

Heute, am 2. September, haben bei Mezökövesd die Divisions-Manöver der dort konzentrierten zwei Kavallerie-Divisionen begonnen. Se. Majestät der König begab sich mit seiner Suite Morgens um halb acht Uhr zu diesen Manövern hinaus.

Die Begleitung des Königs, bestehend aus dem Erzherzog Albrecht, FML. Generalstabschef v. Beck, General der Kavallerie Landeskommandirender Baron Edelsheim-Gyulai, Oberst-Stallmeister Emerich Prinzen zu Thurn und Taxis und mehreren Offizieren, versammelte sich kurz vor halb 8 Uhr vor dem Mezökövesder Pfarrhause, dem Absteigequartier des Königs. Unter dessen führten Stallkafaien für Se. Majestät einen prächtig geschirrten, lichtbraunen Wallachen und für den Generaladjutanten FML. Baron Mondel eine schöne, braune Stute vor, worauf Se. Majestät auf den vor seiner Wohnung liegenden freien Platz heraustrat, wo ihn die schon seit dem frühesten Morgen harrende Menschenmenge in sympathischer Weise begrüßte.

Se. Majestät verfügte sich nun zu der seiner harrenden Suite und konversirte — da es noch nicht halb 8 Uhr war — um die Zeit pünktlich einzuhalten, mit dem Erzherzog Albrecht und dem General der Kavallerie Edelsheim-Gyulai. Punkt halb 8 Uhr bestiegen seine Majestät sammt seinem Gefolge die bereitgehaltenen Pferde und ritt im schnellen Trab die lange Hauptstraße entlang durch die dritte mit Reißig sehr geschmackvoll gezeierte Triumpfpforte — die der König jetzt das erste Mal sah — auf das Manöverfeld hinaus.

Den Schluß der glänzenden Kavalkade bildete eine große Zahl von Leibgardisten, alle auf Schimmeln reitend, und mehrere Stallknechte. Auf dem ganzen Wege wurde der König von dem in großer Zahl angeammelten Publikum mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ auf's Herzlichste und Sympathischste begrüßt.

Die Manöver dauerten heute nicht lange, denn da gegen 10 Uhr ein Landregen eintrat, ließ Se. Majestät abblasen; um 11 Uhr befanden sich die Truppen bereits in ihren Quartieren.

Zum heutigen Hof-Dejeuner waren auch mehrere Generale und Minister Baron Bela Dracy geladen. Bei Erzherzog Albrecht war um zwei Uhr großes Diner, zu welchem 40 höhere Offiziere und Julius Harangi geladen waren. Erzherzog Albrecht hielt nach dem Diner längere Zeit Cercle, mit allen seinen Gästen konversirend.

Um 5 Uhr war Hofstafel. Der Regen hielt bis zur vierten Nachmittagsstunde an, um diese Zeit heiterte sich das Wetter aus und das Gewühle in den Straßen begann wieder. Vor dem Gasthause sammelte sich eine große Menschenmenge an und harter der Ankunft Se. Majestät. Nachdem die geladenen Gäste versammelt waren, kam Se. Majestät zu Fuß von seiner Wohnung, begleitet von Generaladjutant FML. Baron Mondel und Oberstküchenmeister Graf Rinsky, begrüßt von den stürmischen, begeisterten Zurufen der Volksmenge. Die Rufe: „Eljen a király!“ und „Eljen Ferencz József!“ wurden wieder und immer wieder wiederholt, wofür Se. Majestät huldvoll dankte. Zur Hofstafel waren geladen: G. d. R. Baron Edelsheim-Gyulai, Generalinspektor der Kavallerie Graf Pejacsovich, Chef des Generalstabs FML. Baron Beck, Minister Baron Bela Dracy, Ministerialrath Jekelfalussy, GM. Baron Blasics, GM. Szvetenay, GM. Graf Eduard Paar, GM. Baron Scotti, GM. Baron Dücker, die Oberste Watter, Ther, Wasmere, Berres, Bachtolsheim und Kott, Oberstleutnant Grigkar, Major Siebert und von der Suite Generaladjutant FML. Baron Mondel, Chef der Militärkanzlei FML. Popp und Hofrath Pápay. Nach aufgehobener Tafel — um 6 Uhr — begab sich Se. Majestät mit den Gästen wieder in den Garten hinüber und bildete die unten harrende Menge ein so enges Spalier, daß daselbst kaum passierbar war. Einige Versuche, die dichtgestaute Menge zurückzudrängen, wurden von Sr. Majestät abgewehrt. Der Cercle im Garten währte anderthalb Stunden.

Die heute vorliegenden ausführlichen Mittheilungen über die Ankunft des Königs in Mezökövesd enthalten mitunter interessante Details. Wir heben daraus Folgendes hervor:

Nachdem der König im Bahnhofe die Begrüßungsrede des Obergespanns Baron Bay beantwortet hatte, schritt er auf den Landeskommandirenden General der Kavallerie Baron Edelsheim-Gyulai zu. Er reichte dem Letzteren die Hand und es entspann sich das folgende Zwiegespräch: „Haben die Truppen tüchtig vorgearbeitet?“ — Majestät, die Uebungen sind schon seit einigen Tagen im Zuge. — „Und ist der Gesundheitszustand befriedigend?“ — Vollkommen, Ew. Majestät. — „Ich frage das deshalb, weil ich von epidemischen Wechselfiebern sprechen hörte.“ — Ew. Majestät, die Truppen sind vollkommen gesund.

Das Gerücht von einer Wechselfieber-Epidemie mag wohl daher entstanden sein, daß in der That drei Hofbeamte an Wechselfieber erkrankt sind, weil sie den Pflaumen und den Melonen zu eifrig zugesprochen haben; die Truppen jedoch erfreuen sich trotz der ermüdenden Uebungen des besten Gesundheitszustandes.

Als der König beim Einzuge beim ersten Triumpfbogen anhielt, um die Begrüßung der Mezökövesder Deputation entgegenzunehmen, konversirte er nach der Beantwortung der Begrüßungsansprache mit den Mitgliedern der Deputation. Zunächst richtete der König an den Pfarrer Köpöghy die Frage: „Sind Sie vielleicht der Pfarrer der hiesigen Gemeinde?“ — „Ja wohl, Majestät“, war die Antwort. — „Dann bin Ich Ihr Gast, da Ich im Pfarrhause absteige; Ich werde neun Tage in Ihrer Mitte verweilen. Nehmen Sie meinen Dank für den überraschend schönen Empfang.“

Nun wendete sich der König an den neben dem Pfarrer stehenden Ortsrichter Murányi mit der Frage: „Sind Sie der Ortsvorstand?“ — „Er ist der Richter, Ew. Majestät“, entgegnete der Pfarrer, den alten Murányi vorstellend. — „Sich bin der Richter“, bestätigte Murányi. — „Wie ist die heurige Ernte ausgefallen?“ — „Mittelmäßig, Ew. Majestät, wir haben wohl viel Stroh, aber wenig Körner.“ — „Ist die Gemeinde groß?“ — „Ja wohl, Ew. Majestät.“ — „Wieviel Einwohner zählt sie?“ — „Eistaufend.“ — „Wahrlich genug.“

An der Kirchenpforte wurde der König vom Erlauer Erzbischof Samassa erwartet. Der Erzbischof in vollem Ornat war von den Mitgliedern seines Domkapitels und vom Kuratler der Umgegend umgeben. Als der König in das Gotteshaus eintrat, trugen vier junge Geistliche einen Baldachin herbei, unter welchem dann der Monarch bis zum Altar schritt; vor dem Baldachin ging der Erzbischof, neben ihm der Domherr Begovics mit dem apostolischen Kreuze. Links vom Altar stand ein für den König bestimmter prachtvoller Beiführer, doch setzte sich der Monarch während des vom Erzbischof unter glänzender Assistenz celebrirten Ledums nicht nieder; er stand oder kniete während der ganzen gottesdienstlichen Funktion.

Aus der Kirche begab sich der Monarch bekanntlich in sein Absteigequartier, dessen prachtvolle Einrichtung ihn sichtlich überraschte; er sprach dem Erzbischof wiederholt warmen Lohn seinen Dank für die sinnige Nachbildung des königlichen Heims aus.

Als der König das Banderiaum besichtigte, kommandirte Paul Szathmárikirály: „In Zügen links schwenken, Marsch! Links schaut!“ worauf die Reiter sich in schönster Ordnung in Bewegung setzten. Da fand das Kommandowort ein unerwartetes Echo. Ein flasterlanger Bauer rief nämlich den Banderialisten laut zu: „Links schaut! Dem Könige gerade in die Augen.“ — „Das Kommando ist richtig“, bemerkte der Monarch heiter lachend.

Beim Empfang der verschiedenen Deputationen in der zeitweiligen Wohnung des Königs richtete Se. Majestät unter Anderem an einen Advokaten die Frage: „Sind Sie der einzige Advokat in Kövesd?“ — „Wir sind unserer mehrere, Majestät.“ — „Und haben Sie viel zu thun?“ — „Nur wenig, Majestät.“ — „Das ist noch ein Glück; war nicht für die Advokaten, sondern für das Volk“, erwiderte scherzend Se. Majestät.

Das Banderiaum fand allgemeine Anerkennung, und doch hat etwas gefehlt. Tags vor der Ankunft des Königs kam das Festkomité auf dem Gedanken, daß dem Banderiaum die Reviczky'sche Fahne vorgezogen werden sollte. (Es ist dies die Fahne, unter welcher einst die Stände des Borsoder Komitats den gewesenen Hofkanzler Reviczky empfangen hatten, als er zum Obergespan dieses Komitats ernannt wurde; sie wird seitdem im Komitats-Archiv zu Miskolcz aufbewahrt). Das Festkomité telegraphirte daher nach Miskolcz: „Hozzátok el a Reviczky-zászlót“ (Bringt die Reviczky'sche Fahne hierher). Das Telegramm erlitt jedoch einen Druckfehler, denn in Miskolcz las man: „Hozzátok el a Reviczky Lászlót“ (Bringt den Ladislaus Reviczky hierher). Man suchte nun in ganz Miskolcz lange nach einem Ladislaus Reviczky; natürlich vergebens. Nachts wurde dann nach Mezökövesd zurücktelegraphirt: „Nicht zu finden.“ Diese Antwort verletzete das Komité anfangs in große Bestürzung, denn man glaubte, das Komitats-Archiv müße erbrochen und seiner Schätze beraubt worden sein. Schließlich stellte sich wohl der richtige Sachverhalt heraus, allein nun war es auch zu spät, die Fahne nach Mezökövesd zu bringen.

Gestern Nachmittags drängte sich das Publikum bis an die Fenster der königlichen Wohnung, weshalb die Sicherheitskommissäre des Borsoder Komitats das Volk wieder zurückdrängen wollten. Der Monarch, der dies bemerkte, ließ hierauf den Sicherheitskommissären durch den Hoffourier Kállay die Weisung zugehen, das Publikum von den Fenstern des Pfarrhauses nicht wegzudrängen.

Heute waren die Gemächer des Königs schon zeitig Morgens erleuchtet; das Volk konnte sich überzeugen, daß der König seiner Gewohnheit treu auch hier frühzeitig aufgestanden war.

Aus Miskolcz meldet man, daß daselbst die Vorbereitungen zum Empfang des Königs mit dem größten Eifer betrieben werden. Im Bahnhofe wird der Wartesaal glänzend decorirt. Das Gebäude des Miskolczger Kreditinstituts wird elektrisch beleuchtet werden. Beim Fackelzug werden die Gewerbe-gesellschaften unter Vortragung ihrer Fahnen erscheinen. Vor der Wohnung des Königs wird der Gesangverein das patriotische Lied „A nemzeti zászló“ singen. Es werden vier Triumpfpforten errichtet; eine von der Eisenbahn, eine vom Borsoder Komitate mit den Aufschriften: Borsod megye szive hödölva köszönti királyát (das Herz des Borsoder Komitats begrüßt huldigend seinen König) und: Húségünk mindennit kisért (unsere Treue begleitet Dich überall), endlich zwei von der Stadt Miskolcz mit den Aufschriften: Miskolcz há népe mindennit üdvözöl (das treue Volk von Miskolcz begrüßt Dich überall) und: Isten áldd meg a magyar királyt (Gott segne den König von Ungarn). Der Bürgermeister entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit, um die Empfangsfeier imponant zu machen. In einem warm gehaltenen Aufreife fordert er die Bürger auf, mit patriotischer Begeisterung an der Feier theilzunehmen, „denn — so heißt es im Aufreife — dadurch erwirbt sich Jedermann das schönste Andenken: die königliche Anerkennung.“

Eisenbahn-Attentat.

Jüngst meldeten wir kurz, daß am 29. v. M. der Personenzug der Mittelmeerbahn in Frankreich zwischen Saint-Napheal und Cannes infolge Aufreisens der Schienen durch Verbrecher entgleiste und von einem Felsendamm in die Tiefe stürzte. Dem heute Abends hier eingelangten „Figaro“ entnehmen wir über das Eisenbahnattentat, welches zwei Menschenleben kostete, folgenden ausführlichen Bericht:

Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die Entgleisung des Personenzuges Nr. 487 zwischen Traya und Agay das Ergebnis eines kalt vorbedachten Verbrechens sei. Diese Annahme wird durch die Aussage des Eigentümers des „Hotel de France“ in Saint-Napheal, Herrn Sequier, bestätigt. Zur Zeit der Katastrophe, um 7 Uhr 35 Minuten Abends, hörte Sequier zwischen Piemontesen in einem Wirthshause von Saint-Napheal folgendes, in italienischer Sprache geführtes Gespräch: „In diesem Augenblick“, sagte der Eine, „muß der Streich geschehen sein.“ „Ja“, erwiderte ein Anderer, „aber es ist dies dennoch zuviel Bosheit.“ „Es ist die Revanche für Marseille“, entgegnete ein Dritter.

So viel ist gewiß, daß piemontesische Arbeiter in der Nähe des Ortes, wo die Entgleisung stattfand, im Grafe lagen. — Sahen sie nichts? Waren sie Mitschuldige? Die letztere Annahme ist die wahrscheinlichste.

Das Geleise war an einer Stelle entfernt, wo die Eisenbahn eine Biegung macht. Es ist fünf Meter lang und war nach seiner Entfernung hundert Meter weit getragen worden.

Auf dem Wege nach Nizza befindet sich die Antheorische Brücke, die über einen Abhang errichtet ist. Die Urheber des Verbrechens rechneten darauf, daß der Zug vermöge der von ihm erlangten Geschwindigkeit in den Abgrund stürzen werde, in welchem die vollständig zerquetschten Passagiere und Waggon eine formlose Masse gebildet hätten. Da jedoch die Maschine fast unmittelbar die Richtung verließ, fuhr sie gegen ein der Eisenbahngesellschaft gehöriges Häuschen an. Die Maschine, der Vast- und zwei Personenwaggon dritter Klasse stürzten sodann kopfüber und blieben am Abhange des Damms der Böschung liegen. Die übrigen Waggon, obgleich sie entgleist waren, blieben aufrecht stehen.

Es gibt zwei Töchter. Der eine ist der Heizer Teisserre, der sofort getödtet wurde, indem ihm der Schädel fortgerissen ward. Teisserre war 23 Jahre alt, verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Seine Frau war vor kaum acht Tagen entbunden. Der Mechaniker Deloule, das zweite Opfer, lebte noch zehn Minuten. Er gab durch Zeichen zu verstehen, daß er trinken wolle, konnte aber nicht sprechen. Deloule war 46 Jahre alt, er hinterläßt eine Witwe und eine junge Tochter von sechzehn Jahren. Die Leichname der beiden Opfer wurden nach Nizza gebracht.

Der Zugführer und Packer haben leichte Kontusionen am Kopfe, an den Füßen und an der Brust, zwei Damen, Mme. Marcelin und Bonafay, sind verletzt worden, jedoch nicht gefährlich. Die Magistrate von Toulon und Dragignan haben sofort die Untersuchung eingeleitet. (Der Unfall ereignete sich nämlich auf dem Gebiete des Departements Var.)

Eine Hebestange, die der Eisenbahngesellschaft gehört, wurde in einem Gebüsch gefunden; ebenso die Nägel und Schwellen, welche zur Befestigung der Schienen gedient hatten. Die Uhr des Mechanikers war gestohlen worden. Die Schuhe des Heizers fand man auf einem Baume aufgehängt! Allem Anscheine nach dachten die Missethäter außer an Mord auch an Diebstahl.

Sechs piemontesische Arbeiter wurden verhaftet; es ist wahrscheinlich, daß andere Individuen ihnen bald ins Gefängnis folgen werden.

Die Nachricht von der Katastrophe hat im Lande eine umso größere Erregung hervorgerufen, als die Wiederholung ähnlicher Attentate befürchtet werden kann, wenn nicht umfassende Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden.

Graf Andrassy beim König von Rumänien.

Ueber den Besuch des Grafen Julius Andrassy beim König Karl von Rumänien erhält „Budap. Hirslap“ aus Sinaia einen größeren Bericht, dem wir folgende interessante Stellen entnehmen:

Unser gewesener Minister des Aeußern hat in dem hiesigen Leben eine ganze Umwälzung hervorgebracht. Die bisherige heitere und freundliche Witterung veränderte sich plötzlich ins Eisfalte, und als Andrassy zur königlichen Tafel fuhr, gaben die riesigen Berge in hunderten faden Weidhall den mächtigen Donner des Gewitters zurück, drückten nacheinander leuchteten die Blitze in die rabenschwarze Nacht hinein und den gewitterchwangeren Wolken, welche sich auf die Spitzen der Berge lagerten, entströmte ein heftiger Regen. Und um die klimatische Szenerie zu einem großartigen Schauspiel zu gestalten, entzündete der schöne Wald des gewesenen Ministers Crezulescu, gegenwärtigen rumänischen Gesandten in St. Petersburg; dichter Qualm zog, vom Wind getrieben, über die Gegend, und als der Abend heranbrach, schwamm der Berg in einem Flammenmeer.

Bei seiner Ankunft empfingen ihn Rosetti und der Fürst Demeter Ghika. Der Kontrast zwischen dem imponirenden Benehmen Andrassy's und der Unterwürfigkeit der rumänischen Machthaber war zu auffällig. Andrassy schien es dem rumänischen Minister fühlen zu lassen, wie genau er dessen ungarnefeindliche Haltung kennt. In der Seite des Hauptmannes Cioaneli fuhr Andrassy in einem von vier Pony-Kappen gezogenen Wagen in die für ihn bereitgestellte Villa Dupont. Er hatte in Folge der Zugverpätung keine Zeit zum Umkleiden und begab sich in Reifschleibern zum königlichen Diner, das in einem an das Schloß angebauten weißgetünchten Saale servirt wurde. Der Tisch war schlicht bürgerlich gedeckt und die Speisen wurden in Porzellan-gefäßen aufgetragen. Die Königin und die zur Tafel herangezogenen Hofdamen waren in rumänische Gala gekleidet. Andrassy geleitete die Königin am Arme zum Diner und nahm zu ihrer rechten Seite Platz. Die Musikfapelle unter der Veranda intonirte den Händszymarich. Das Diner ging in ungezwungener Weise vor sich; Andrassy erwähnte wiederholt sein kleines Malheur, daß er sich ungeschicklich nicht Zeit hatte, worauf die Königin mit liebenswürdigem Lächeln scherzend bemerkte, daß der Herr Graf, so wie er gekleidet ist, gewiß interessanter sei, als in gepanontem Frack, was Andrassy mit dem Ausdruck des Entzückens über die rumänische Tracht beantwortete. In dem gemüthlichen Verlaufe des Diners fiel die Kälte, mit der Andrassy Rosetti gegenüber sich benahm, auf. Am zweiten Tag des Besuches war die Witterung ganz winterlich. Ein schneidend kalter Wind, Regen und Schnee folgten den früheren heißen Sommertagen. Die schönen rumänischen Damen sprachen bei Tisch, in warmer Pelze gekleidet, frierend davon, daß sie nach Bukarest überjeden.

Andrassy's einfaches, liebenswürdiges Auftreten hat alle Herzen gewonnen. Der König kommt ihm in der herzlichsten, zuvorkommendsten Weise entgegen und meidet sorgfältig den winzigsten Umstand, aus dem der Besuch Andrassy's als diplomatische Mission betrachtet werden könnte, und doch scheint es, daß die Diplomatie im Spiele ist. Heute referirte er länger als eine Stunde ohne Zeugen mit Rosetti. Später machte der König dem Grafen Andrassy einen Besuch und verweilte nahezu fünf Viertelstunden bei ihm. In der Zeit zwischen beiden Besuchen empfing Andrassy den Schreiber dieser Zeilen und Ludwig Bándorj, den Redakteur des „Bukuresti Hirabó“ in der liebenswürdigsten Weise und konversirte ganz ungenüßlich mit ihnen. Bándorj faate, er bearücke den Gra-

fen im Namen der vielen Zukurester Ungarn, die am Sonntag dem Grafen in Sinaia erwarteten, jedoch, da sie zumeist Gewerbetreibende, gezwungen waren, heimzureisen, ohne einen der größten Staatsmänner ihrer Heimath auf rumänischem Boden begrüßen zu können. Graf Andrassy bemerkte, es sei ihm auffallend, daß die Zukurester Ungarn beinahe durchwegs Gewerbetreibende sind, zu Hause will es Keiner sein. Bald nahm das Gespräch eine politische Wendung. Andrassy versicherte, daß sein Besuch privater Natur sei, daß er der Politik fern stehe und nur auf Einladung des Königs gekommen sei. Die Berichte über rumänische Agitationen in Ungarn seien lächerlich und unwahr und er begreife es nicht — sagte der Graf — wie man in Budapest solchen Nachrichten Glauben schenken kann. Auf die Bemerkung Ihres Berichterstatters über die neuesten Vorkommnisse an der Grenze sagte Andrassy lebhaft erregt: „Das sind ja Slaven, was etwas ganz Anderes ist; Ungarn und Rumänien haben ein gemeinsames Interesse, gegen die slavische Strömung zu kämpfen. Rumänien muß sich unbedingt an Oesterreich-Ungarn anlehnen, wenn es unabhängig existiren will. Dies fühlt König Carol am Besten; selbst wenn er der Sohn des russischen Czaren wäre, dürfte er die kleine lateinische Insel dem Panflavisimus nicht opfern.“ In weiteren Verlaufe des Gespräches erklärte Andrassy entschieden, es sei ein lächerliches Ding, wenn das kleine Rumänien das mächtige Oesterreich-Ungarn angreifen wollte, das von Kronstadt aus das ganze neue Königreich beherrsche — gerade, als wenn ein kleiner Finisch den großen Haushund anfeile. Der Graf lächelte herzlich über seinen Vergleich.

Bei Bándorj erkundigte sich Andrassy lebhaft über die Verhältnisse der Ungarn in Rumänien und freute sich über deren Fortschritt und Suprematie auf dem Gebiete der Industrie. Dann kehrte er wieder auf das frühere Thema zurück und sagte, daß die Korrespondenzen der Blätter aus Zukurest Unwahrheiten enthalten, wobei er wiederholte, wie lächerlich es sei, an einen Angriff Rumaniens auf unsere Monarchie zu denken.

Der Besuch des Königs brach das weitere Gespräch ab. Der König nahm seinen Gait zum Jägerischloß mit, wo das Dejeuner servirt wurde. Graf Andrassy reist Donnerstag nach Hause zurück. Er befindet sich ausnehmend wohl, die frische Luft der Alpen hat seine Muskeln wieder gestählt und seine Nerven hergestellt.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. In der zweiten Marktwoche hatten Engroßisten wohl geringeren Absatz, aber im Allgemeinen war der soeben abgelaufene Johannes-Markt für die meisten Marktgeschäftsbefugten befriedigend. Der am Sonntag abgehaltene Bauernmarkt war, wie schon seit zwei Dezennien nicht, ungemein belebt und war in Art und Weise für den Hausgebrauch und die Landwirthschaft starker Verkehr. Hutmacher, Glas-, Porzellan- und Geschirrwarenhändler, auch Galanteriewaaren- und groß-Geschäfte hatten zumeist sehr befriedigende Marktgeschäfte. Das Infasso ist jedoch nicht befriedigend. Durch die Schuleinschreibungen und den regen Fremdenverkehr hat sich in dieser Woche auch das Platzgeschäft wesentlich gebessert. In Damen-Modeschäften ist bereits besserer Verkehr. Kleider- und Schuhmacher sind jedoch noch schwach und mittelmäßig in Anspruch genommen. Buchbinder haben auch aus der Provinz Bestellungen erhalten und fehlt es denselben an Gehilfen. Posamentirer, Tapezierer, Möbelhändler, Tischler, Decken- und Matrazenmacher, Vergolber- und Spiegelgeschäfte, Bürstenbinder, Sattler, Wagner, Kiemer, Antreiber, Spengler und Schlosser sind zumeist besser beschäftigt. Bei Jagdbindern zeigt sich bereits etwas Nachfrage. Wänter und Zimmerleute sind zumeist mit Arbeit versehen.

Offener Sprechsaal*) MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer Sauerbrunn. Pastillen, digestives & pectorales. Eigene Niederlagen: Budapest Franz-Josephs (Dianabad) Wien, Maximilianstraße 5, Tuchlauben 14. 7295

Primararzt Dr. Großmann, von seiner Reise zurückgekehrt, ordinirt für Augen- und Ohrenkrankheiten nach wie vor täglich Waisnergasse, im Hause zur Krone. 9980

Telegramme. Die großen Serbmanöver. — Telegramme des „Neuen Bester Journal.“ — Mezö-Kövesd, 2. September. Die Supposi-

rechts mit der Batterie = Division am linken Flügel, zwischen der Straße und der Eisenbahn östlich von Mezö-Kövesd, die Front parallel mit der Straße.

Se. Majestät ritt hier die Straße entlang, übersezte den Graben und nahm zwischen beiden Divisionen Aufstellung.

Die markirte Division ging nun nördlich von Mezökövesd vor, um die feindliche Infanterie, die von Nyárad gegen Kövesd anrückend supponirt wurde, anzugreifen. Es war nun die Aufgabe der konzentrirten Division, die rechte Flanke der Infanterie vor diesem Kavallerie-Angriffe aus dem Süden zu schützen. Die Durchführung dieser Aufgabe erfolgte in der präzisesten Weise.

Die konzentrirte erste Kavallerie = Division rückte ebenfalls vor und nahm westlich der Pusta Klementin die Regimenter in Doppelkolonnen Stellung. Die 4. Brigade unter Kommando des GM. Graf Paar mit der 12. reitenden Batterie des fünften Artillerieregiments drang in scharfem Galopp unter Deckung der reitenden Batterie, welche sich heute besonders auszeichnete, da sie sehr rasch und stets in besser Ordnung vorging, außerordentlich schnell abpropte, gleich darauf wieder tausend Schritte vorrückte und Stellung nahm, vor. Unter dem anhaltenden Feuer der Batterie erfolgte der Angriff der rechten feindlichen Flanke durch eine vorzüglich durchgeführte Attaque, welche das Zurückweichen des Feindes bewirkte.

Die Witterung, welche des Morgens noch günstig war, schlug um halb 10 Uhr um. Es begann zu regnen, woraus sich bald ein intensiver Landregen entwickelte. Se. Majestät der König, der sammt der Suite zwischen der reitenden Batterie und dem rechten Flügel der Division Stellung genommen hatte, ließ abblasen. Eine Besprechung konnte des Wetters halber nicht gehalten werden, weshalb das Einrücken der Truppe angeordnet wurde. In großer Kolonnen formirt, gefolgt von der reitenden Batterie, ging es in schnellem Trab nach Hause.

Der König und die Suite ritten durch eine Seitengasse in's Dorf ein und passirten kreuz und quer entlegene Gäßchen. — Um 11 Uhr war Alles in den Quartieren.

Während des Manövers stürzte ein Mann vom Pferde; er brach den Arm. Man brachte ihn auf einem Sanitätswagen nach Erlau.

Mezökövesd, 2. März. Die Divisions-Mannöver der hier konzentrirten Kavallerie werden am 7. September beendigt sein. Es geht sodann ein Theil der Kavallerie unter Kommando des GM. Baron Blasics als zweite Kavallerie-Division zum sechsten (Nord-) Armeekorps, während der andere Theil unter Kommando des GM. Szvetenay als 1. Kavallerie-Division beim 4. (Süd-) Armeekorps bleibt. Am 8. September beginnen die Operationen der beiden Armeekorps und zwar in der Weise, daß am 9. das Hauptquartier des 4. Korps in Emod und das des 6. Korps sich in Gekhely befindet.

Mezökövesd, 2. September. Die an den großen Schlusmanövern theilnehmenden zwei Armeekorps werden folgendermaßen organisirt sein:

Das vierte Armeekorps (Süd-Korps) unter dem Kommando des G. d. R. Baron Edelsheim = Gyulai besteht aus der 31. Infanterie-Brigade, Kommandant FML. Georg Ritter v. Kees (Brigade-Kommandanten GM. Sametz der 61., GM. Julius Ritter v. Reumann der 65. Infanterie-Brigade) nebst 3 Batterien und zwei Dragoner-Eskadronen; aus der 32. Infanterie-Brigade, Kommandant FML. Wilhelm Reinländer (Brigade-Kommandanten Generalmajor Winterhalder der 63. und GM. Gammeider 66. Infanterie-Brigade) nebst drei Batterien und zwei Mannen-Eskadronen; — aus der 40. Honvéd-Infanterie-Division, Kommandant GM. Bela Ghyez (Brigade-Kommandanten GM. Jozsef Szabó der 79. und Oberst Georg Kovács der 80. Honvéd-Infanterie-Brigade) nebst drei Batterien und zwei Mannen-Eskadronen; — endlich aus der ersten Kavallerie-Division, Kommandant GM. Szvetenay (Brigadeführer GM. Eduard Graf Paar der 4. und GM. Johann Szivó der 18. Kavallerie-Brigade) nebst einer Batterie; — zusammen aus 33 Bataillonen, 24 Eskadronen und 14 Batterien.

Das sechste Armeekorps (Nordkorps) unter dem Kommando des FML. Appel besteht aus der 15. Inf.-Brigade, Kommandant FML. Ziegler (Brigade-Kommandanten GM. Prinz Joseph Wenzelsgrätz der 29. und Oberst Wieser der 30. Inf.-Brigade) nebst drei Batterien und zwei Mannen-Eskadronen; — aus der 17. Inf.-Brigade, Kommandant FML. Bouvard (Brigade-Kommandanten GM. Schmedes der 64. und GM. Karl Polz der 33. Inf.-Brigade) nebst drei Batterien und zwei Honvéd-Husaren-Eskadronen; — aus der 39. Honvéd-Infanterie-Division, Kommandant GM. Johann Máriaffy (Brigadeführer GM. Albert Páfor der 79. und Oberst Karl Páry der 78. Honvéd-Infanterie-Brigade) nebst 3 Batterien und 2 Honvéd-Husaren-Eskadronen; — aus der 2. Kavallerie-Division, Kommandant GM. Baron Blasics (Brigadeführer GM. Kuzig der 6. Kavallerie-Brigade und Oberst Eduard Lukinacz der 2. Honvéd-Kavallerie-Brigade) nebst einer Batterie; — endlich aus fünf dem Armeekorps-Kommando direkt untergeordneten Batterien; — zusammen 40 Bataillone, 24 Eskadronen und 15 Batterien.

Wien, 2. September. (Privat-Telegramm.) Der Kronprinz wird an den Manövern in Ungarn nun doch theilnehmen; er trifft am 10. hier ein und geht noch am selben Abend mit Separatbojuga, in welchem auch

Manufakturpapier
ist in jeder
Expedition
billig zu haben.

MOLL'S Franzbranntwein und Salz.

Einreibung
gegen Gicht, Rheumatismus,
bei jeder Art Gliederschmerzen
und Lähmungen.
Jede Flasche mit Moll's
Unterschrift.

In Flaschen sammt Anweisung 80 Kreuzer.

Täglicher Versandt per Postnachnahme

durch

A. MOLL, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, WIEN,

1., Tuchlauben 9.

In Umschlagen
bei allen Verletzungen und
Wunden, bei Entzündungen und
Geschwüren.
Jede Flasche trägt Moll's
Schutzmarke.

Auch zu haben in allen renommirten Apotheken und Drogen-Handlungen. — Man verlange MOLL'S Präparat.

Die unterzeichneten Kohlenbergbau-Gesellschaften bringen hier durch gemeinschaftlich den mit ihnen in Verbindung stehenden industriellen Etablissements und Anstalten zur Kenntniss, daß mit dem ersten September d. J. ihre Kohlenwerke in den Besitz der

Nordungarischen vereinigten Kohlenbergbau- u. Industrie-Aktien-Gesellschaft

übergeben und diese ihre sämtlichen Kohlenlieferungs-Verbindlichkeiten zur pünktlichsten und sorgfältigsten Erfüllung übernommen hat.

Die genannte Gesellschaft wird ebenso alle neuen Aufträge, um deren Abreiffung an ihr provisorisches Bureau, Tabakgasse 4, gegeben wird, prompt zur Ausführung bringen.

Minnich Zauluß Hoffmann.

Baglyas-Aliaer Kohlenbergwerk-Gesellschaft ;

Bergbau-Aktien-Gesellschaft Risternenne.

Kemtier Kohlenbergwerk-Gesellschaft.

Esolájer Kohlenbergbau-Unternehmung.

Mátráfelder Kohlenwerk der

Anglo deutschen Bank in Symburg.

9947

Karácsházi Kohlenbergbau-Unternehmung.

Lasset keine Zimmer-Böden mehr aufwaschen.

Wem ist das Aufwaschen der Zimmer nicht verhaßt? Wie viele Zahn- und Ohrenschmerzen, sowie sonstige Krankheiten sind schon durch die frisch aufgewaschenen Zimmer hervorgebracht worden? Alles dies wird für immer vermieden, wenn man die gewöhnlichen Fußböden mit **Fußboden-Wische** versieht, was in wenigen Stunden geschehen ist und alle 4-6 Monate wiederholt werden muß. Der Boden nimmt keinen Staub mehr an, ist leicht zu reinigen, hat immer ein schönes propres Aussehen und ist ganz geruchlos. Der Aufenthalt in solchen Zimmern ist ein viel gefünderer. Eine Auslage von **fl. 1.50** genügt für ein mittelgroßes Zimmer, später bei Wiederholung nur **90 kr.** Obige Fußbodenwische, sowie auch Wische für Parquet-Böden sind in Büchsen à 1, 2-5 Kilo per Kilo à **fl. 1.50** zu haben im Hauptdepot bei

Guszmán & Mautner,

Budapest, Waiznergasse, Ecke Trödlergasse.

9894

F. Gany, Chemiker in Romanshorn, Schweiz.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle **Insekten tödtendes Pulver**

In Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) à **fl. 1.**, à **55 kr.** und à **30 kr.** Ebenso erlaube ich mir, die P. L. Konsumanten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen u. z.: Spezialität **Schwabenkäfer-Vertilgungspulver** in Packets à **50 kr.** B. **Musenfänger-Vertilgungspulver** in Schachteln (mit eigener Streuer versehen) à **fl. 1.** und à **55 kr.** B. **Schaben und Wippen tödtendes** und verhärtendes Pulver in Schachteln à **fl. 1.** und à **55 kr.** — **Unverwundliche Gummi-Waschbälge**, mit welchem das Ansetzen, Schaben, Motten- oder Musenpulver gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück **50 kr.** B. **Wanzentinktur** für Möbel in Flaschen à **50 kr.** und **30 kr.** B. **Wanzen-Vertilgungs-Gelb**, für Mauerwerk, in die Mauerlöcher und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis pr. 1 Maßflasche **fl. 1.**

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel.

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)
Preis einer Blechbüchse **1 fl.**, 6 Büchsen **5 fl. 50 kr.**
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:

B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.
Billigst-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Thauer,
Dreitronengasse Nr. 12. 8648

Der königl. ungar. patentirte Magenkräft-Liqueur

ist ein angenehmes Getränk und sehr wirksam bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Sodbrennen und Verstopfung.

Eine Original Bouteille **60 kr.**
Zu beziehen sowohl bei mir, wie in allen größeren Apotheken, Spezerie- und Delikatessen-Handlungen.

Leop. Kann,
Liqueurfabrik, Waiznerboulevard 66.
Briefliche Aufträge werden franko Emballage sofort effectuirt. 8940

An meiner mit dem Oeffentlichkeitsrechte versehenen

Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt,

Budapest, V., Elisabethplatz 15,

wird das neue Schuljahr mit dem 5. September eröffnet. Die Anstalt ertheilt staatsgültige Zeugnisse; die Anordnung des Lehrplanes befähigt nach Abschluß meiner 2. höheren Klasse zur Aufnahmeprüfung für die 3. Klasse der Staats-Mittelschule. Nähere Auskünfte und Programme werden jederzeit bereitwilligst ertheilt.

9600 **J. Mittelmann.**
Einschreibungen vom 25. August.

Gute und billige Klaviere, Pianinos und Harmoniums,

eigene wie auch sonstige renommirte In- u. Ausländer Fabrikate, sowohl neu als auch überpielt, sind stets vorrätzig und werden zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft bei

Anton Julius Eder,
Klavier-Fabrikant und gerichtlich beeideter Sachverständiger,
Franziskanerplatz 4.

Ueberspielte Instrumente werden eingetauscht, wie auch alle Klavierreparaturen und Stimmungen stets bestens, billigst und schnellstens in Ausführung gebracht.

Für jedes Instrument wird mehrjährige schriftliche Garantie geleistet.

Ueber geeignete Anfragen wird jederzeit bereitwilligst Auskunft ertheilt und lade ich ein P. L. Publikum zur geneigten Besichtigung meines Lagers

höflichst ein. 9949

Kapitalist

Zu einem nachweislich gangbaren 30% tragenden Fabrik-Unternehmen Fertigungs-Industrie, wird von einem tüchtigen Fachmann ein

MEIDINGER-Ofen. 9700
H. Heim,
Budapest,
Thonethof.

J. PRINDL

em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten** heilt bekanntlich jeden Gicht, Rheumatismus, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.**
Ordinirt täglich von halb 10 bis 11 Uhr, Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock, Eingang in der Steige.
Donnerst. nachg. ausbleiblich. 7880

Lokalveränderung.

Bechre mich, einem P. L. Publikum die ergebende Anzeige zu machen, daß sich meine **Vorhänge - Putzanstalt** von heute ab äußere **Zrommelgasse 19 vis-à-vis der Valerogasse** befindet, so auch übernehme ich sämtliche **Haus-, Restaurations- u. Kaffeehauswäsche** zu waschen zu den billigsten Preisen. Für solide und schöne Ausführung übernehme ich volle Garantie.

35 kr. Ein Fenster. 35 kr.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.
Hochachtungsvoll

F. Krainer,
Neuhere Zrommelgasse Nr. 19 vis-à-vis der Valerogasse.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gicht, Rheumatismus, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebittel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENBEK,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnl: **Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause,** ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 9939

Die Verlagsbuchhandlung von M. E. Löwy's Sohn

Budapest, Königsgasse Nr. 1., empfiehlt einem p. l. Publikum zu den herannahenden hohen isr. Feiertagen sein reich sortirtes Lager aller Gattungen **Feigegebete** in 1, 2, 4, 5 und 9 Theilen, in den allerfeinsten Einbänden, Leinwand Leber, Sammt, Elfenbein und Imitation, besonders erlaubt sich obige Buchhandlung seine neu angelangten eleganten

Brautgebetbücher

in den geschmackvollsten Ausführungen zu den allerbilligsten Preisen zu empfehlen.
In **Seiden-Zalis** echten Gold und Silberborsten stets große Auswahl vorrätzig. 9847

Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gicht, Rheumatismus, selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete, in 10 Wisten)

von dem Spezialisten **J. WEISS,**

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: **Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 3, (Wazar Paris), Eingang an der Steige.**
Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorarien Briefen wird entsprochen mit Zufendung der Medicamente.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 243.

Beilage des „Neuen Westerr Journal“.

Samstag den 3. September 1881

NEMZETI SZÍNHÁZ

Az afrikai nő.

Opera 5 felvonásban. Zénójét szerző Meyerbeer.

Selika Bernmann k. a.
Ines Béli H.
Vasco de Gama Gassl
Don Alvar Galnoki
Nolusco Malozky
Don Pedro Kőszeghy
Don Diego Tallián
Főinquasitor Ney

Louise Mario Komáromi M.
Mario Kontran Kápolnai
Narciss Vidor
Opertuna Csatali Zs.
Bridin abbé Ka-sai
Rigoler Komáromi J.
Piasard Ujvári
Simon Sió Irma

FŐVÁROSI SZINKÓR

(a krisztinavárosban.)

TóthEdéné urhölgy és Szabó Bandi ur felléptével a Budán működő szintársulat által, ma adatik:

A falu roszsza.

Eredeti énekes népszimű 3 felv. Irta Tóth Ede.

NÉPSZÍNHÁZ.

Tiszta a zárdában.

Operette 3 felvonásban zénójét szerzőt a Louis Varney. Főcourlet, gróf Karikás

CIRCUS RENZ.

Ecke der Waihuerstraße u. Alkotmánygasse.

Heute, Samstag, den 3. September. — Abends halb 8 Uhr:

Grand Soirée Equestre

mit besonders reichhaltigem Programm und Mitwirkung der beliebtesten Künstler und Künstlerinnen.

Besonders zu bemerken: **Großes Hurdle-Rennen** mit circa 30 Springpferden. **Die Fahrschule** mit den Schulpferden „Don Juan“ und „Leporello“, geritten von Herrn Hager. Das Schulpferd „Nordstern“, geritten von Fel. Giffa. **Fel. Loisset** mit dem Springpferd **Pour toujours** und das Wunderpferd „Sektor“. **8 Schimmelhengste**, vorgeführt vom Direktor **C. Renz**. Alles Nähere die Plakate. Hochachtungsvoll

Ernst Renz,
Direktor.

Morgen, Sonntag, 2 Vorstellungen. Anfang der ersten um 4 Uhr Nachm., der zweiten um halb 8 Uhr Abends.

Neues Orpheum

ehem. Belezsny-Garten. 9941

Täglich Vorstellung im Garten. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Auftreten des fliegenden Mannes **Mr. Leonel**. Auftreten der Parterre-Luftgymnastik-Gesellschaft und amerikanischen Velozipédisten

Izolanó Flohr.

Auftreten der Sängerinnen und Tänzerinnen Geschwister **Menotti**.

Auftreten der Wiener Lieber-Sängerin Fräulein **Laura Neumann**.

Täglich Auftreten des hier so sehr beliebten Komikers **Joseph Pruggmayer**.

Auftreten der ungarischen Volkslieder-Sängerin Fräulein **Zubek Luiza**.

Auftreten der deutschen Lieber-Sängerin Fräulein **Grete Kirchmayer**.

Grand Café Färber,

Waihuerboulevard vis-à-vis der Leopoldstädter Kirche

Rendezvous der eleganten Welt.

Täglich Konzert

der beliebtesten 9818

National-Musik-Kapelle

Bunkó Gyula.

VORANZEIGE.

Morgen, Sonntag, den 4. September.

Steinbruch, Altes Bräuhaus,

Großes

Weinlese-Fest

verbunden mit

Tanzkränzchen,

Musik durch die Militär-Kapelle des 33. Inf.-Reg. Der Park wird mit Fahnen und Lampen decorirt. Das Festprogramm wird im Parke affichirt.

Zur Bequemlichkeit des P. L. Publikums verkehrt die Straßenbahn bis Mitternacht. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 11. d. statt.

9930

J. Vehacset, Verrechnungswirth.

Anfang 3 Uhr. Entré 25 fr.

Laite'sche

Leihbibliothek.

Die größte in Ungarn, das Neueste der ung., deutschen, franz. und engl. Romanliteratur.

Harisch-Bazar

im Hofe.

Für die Provinz werden Abonnements auf 10—20 Bände billigt berechnet. 9756

Größtes THEE-SALON.

in Etablissement Innere Stadt, alte Postgasse. Budapest.

Täglich von 4 Uhr Nachmittags Musik-Recunion der beliebtesten **National-Kapelle**. — Für vorzügliche Getränke und kalte Speisen ist bestens gesorgt. Um zahlreichem Zuspruch bittet ergebenst

9882 **B. Breitner.**

BURG-KIOSK.

Heute, Samstag:

Militär - Musik - Konzert.

Anfang 5 Uhr.

Die SPIEGEL- und VERGOLDER-WAAREN-

Fabriks-Niederlage, Budapest, Badgasse 10,

empfiehlt ihr vorzügliches Erzeugniß in **Spiegeln, Consols**

und aller in dieses Fach schlagender Artikel, sowie ihr reichsortirtes **Luster- und Lampen-Lager**

zu besonders mäßigen Preisen. 9819

Erster Budapester Möbel - Bazar

Papier-Tapeten-Fabrik

Áldási Ignác

Möbel-Bazar Deákasse 7. — Tapeten-Niederlage Neue Wienergasse 4, Dekorationen. 9696

Ausführliche illustrierte Preiscurante, sowie Tapetenmuster auf Verlangen.

Fremdenliste.

Vom 2. September.

Hotel Pannonia. A. Schönfeld, Gutsb., Apostlag. — J. Fittler, Arzt, Lotis. — Dr. C. Stroß, Arzt, Gäßfeld. — B. Paris, Apotheker, Gálgóc. — E. Tavaszy, Notár, Lúri. — Dr. J. Köpöghy, Arzt, Szegebin. — J. Dvorák, Thierarzt, Bábolna. — Dr. M. Komáromy, Arzt, Veregházy. — J. Kiliße, Notár, Gyertyános. — A. Milos, Jurist, Gyertyános. — J. Schlegel, Gutsb., Halmaj. — J. Lóth, Adv., Eszánab. — P. Kész, Pfarrer, L. Gyök. — S. A. Weib, Kaufm., Miskolcz. — M. Zimmer, Kaufmann, K. Helmeß. — J. Roth, Kaufm., Erlau. — J. Bernáth, Gydngyös.

Hotel zum weißen Schwan. M. Heréby, Dekonom, Szolnok. — W. Bedekovits, Gutsb., Spolát. — R. Drechsler, Professor, Baja. — B. Róta, Beamter, Losoncz. — L. Zboray, Notár, K. Mező. — M. Ehrenreich, Student, Széna. — M. Leitersdorfer, Kaufm., Arof.

Hotel zum weißen Haffel. O. Luthardt, Ingenieur, Kronstadt. — A. Kolbert, Ingenieur, München. — B. Balogh, Geistlicher, Waizen. — J. Bleskányi, Geistlicher, Hódcs. — J. Kridl, Professor, S. Patak. — R. Deutsch, Kaufm., Fünfkirchen. — B. Fidler, Kaufm., L. Bicske. — A. Lindensfeld, Mediziner, Szatmár. — A. Farfas, Kaufm., Temesvár.

Hotel London. L. Reisenberger, Prof., Graz. — M. Heilfinger, Fabrikantensgattin, Wien. — J. Leopolder, Beamter, Wien. — S. Strausky, Kaufm., Kaschau. — S. Jahn, Kaufm., Wien. — M. Schlegel, Kaufm., Temesvár. — J. Nibl, Kaufm., Temesvár. — F. Gerhauer, Kaufm., Temesvár.

Hotel Hungaria. Graf A. Szirmai, Gutsbesitzer, Miskolcz. — Gräfin M. Bay, Gutsb., Siskó. — J. Mezey, Notár, Békés. — Baron F. Morpurgo, Priv., Triest. — Dr. W. Herz, amerik. Konsul, Wien. — J. Bálffy, Bürgermeister, Szegebin. — K. Szabó, Inspektor, Debénburg. — J. Breiner, Kaufm., L. Wecke. — M. Büchler, Kaufm., Szigetvár. — A. Wechsler, Kaufmann, Miskolcz. — J. Berger, Kaufm., Kaschau. — S. Kohn, Kaufm., Baja. — J. Grim, Kaufm., Gyoma. — A. Popper, Kaufm., Zenta. — S. König, Kaufm., Zenta. — M. Morovich, Kaufm., Sissef. — F. Rosenber, Kaufm., Sissef. — D. Hirsch, Kaufm., Sissef. — A. Milechich,

Kaufm., Sissef. — S. Kohn, Kaufm., Baja. — D. Blau, Kaufm., Veregházy.

Hotel zum goldenen Adler. L. Bóthly, Obergespan, Heves. — A. Pebes, Gutsb., Aroffállás. — B. Tamásfy, Wirthschaftsbeamter, Magocs. — E. Wolfner, Kaufm., Gebauer. — F. Tapolcsányi, Beamtenstgattin, B. Gyarmath. — J. Köpöghy, Hofrichter, Kanizsa. — G. Doliccsányi, Gutsb., Heves. — Gibidi Vasiini Domonkos, Gutsb., Klausenburg. — J. Bilaghy, Gutsb., Madaras. — B. Dosa, Apoth., Szentes. — G. Pofomándy, Gutsb., Szentes. — J. Pofomándy, Magistratsrath, Hód-Mező-Vásárhely.

Hotel zur Königin von England. A. Jantz, Gen.-Konsul, Jassy. — J. Almay, Gutsb., Arab. — A. Lakácsi, Gutsb., Arab. — L. de Hart, Rentier, London. — Ch. Sandon, Rentier, London. — S. Kirby, Rentier, London. — F. Helmuth, Arzt, Pilsen. — J. Stein, Dok., Gomol. — Frau F. Weib, Priv., Paczer. — S. Csicsa, Hauptmannstgattin, Erlau. — K. Beres, Kaufm., Wien. — A. Albrecht, Kaufm., Bukovar. — A. Kohn, Kaufm., Hamburg. — F. Spiber, Kaufm., Palánka.

Hotel National. Witwe M. Fedor-Maffi, Gutsbesitzerin, Gömör. — B. Szuha, Gutsb., Czece. — J. Samassa, Gutsb., Erlau. — R. Imre, Gutsb., Erlau. — A. Szerbiczki, Priv., S.-A. Ujhely. — J. Bejényi, Gutsbesitzerin, S.-A. Ujhely. — H. Nedeczky, Adv., Neuhäusel. — A. Lits, Aufseher, Simontornya. — J. Haller, Adv., Kapuvár. — R. Viola, Kaufm., Gran. — D. Venes, Kaufm., Belgrad. — G. Weidinger, Gutsbesitzerin, Gyoma. — J. Freund, Kaufm., Batafák. — K. Heim, Kaufm., Hamburg. — Th. Stofics, Kaufm., Belgrad. — S. Mottetig, Lieutenant, Triest.

Hotel zur Königin Elisabeth. K. Barcza, Ing., B.-Zamor. — J. Böhm, Student, Hadrosbánya. — J. Bein, Gutsb., Szarnóc. — R. Timon, Priv., Naab. — B. Brandis, N.-Tapolca. — T. Schürger, Telegraphist, Hatvan. — J. Rab, Apothekeradjunkt, Naab. — B. Sebestyén, Apotheker, Turkeve. — A. Batay, Honvéd-Rittmeister, Debreczin. — J. Farfas, Lieutenant, Kecskemét. — L. Dellimanics, Jurist, Csény.

Hotel de l'Europe. Graf M. Bálffy, FML. und geheimer Rath, Prezburg. — John R. Porter, Proprietär, Newyork. — M. Frank-Cramer, Proprietär, Milwaukee. — G. James Miller und Famili, Upton (Kanada). — A. Walzer, Bankier, Wien. — J. Fleisch, Kaufm., Wien. — Th. Galtin, Proprietär, Calarash. — S. Mitran, Negociant, Braila. — E. Bairach, Priv., Prag. — B. Renalt, Kaufm., Breslau. — J. Kethes, Fabrikant, Hall. — M. R. Popper sammt Tochter, Priv., Debreczin.

Hotel zur Stadt Paris. S. Reiser, Kaufm., Budapest. — S. Perleß, Kaufm., N.-Palánka. — D. Fürst, Kaufm., Batorfesk. — S. Baisner, Kaufm., B.-Gyula. — S. Fischlein, Gutsb., Nagy-Udvár. — A. Schaffer, Dekonom, Szeghegy. — J. Lederer, Ingenieur, Prezburg. — K. Mehes, Ingenieur, Spolysh. — D. Fleischmann, Jurist, Soranda.

Hotel Frohner. J. Nagány, Gutsb., Bergzel. — G. Drmann, Priv., Krajova. — J. Dragovskij, Priv., Neusohl. — M. Sonnenschein, Priv., Graz. — G. Roth, Priv., Wien. — M. Dobler, Priv., Wien. — G. Mendelsohn, Priv., Wien. — J. Haas, Kaufm., Wien. — J. Scheer, Kaufm., Debreczin. — K. Feischl, Kaufm., Debreczin. — J. Böhm, Kaufm., Tapolcz. — S. Kohn, Kaufm., Arab. — C. Escher, Kaufm., Berlin. — C. Weiser, Kaufm., Kaschau.

Hotel Orient. M. Hartmann, Dekonom, Delta. — J. Hiller, Dekonom, Lucski. — E. Krauß, Akademiker, Ungvár. — J. Moskowitz, Kaufm., K.-Várda. — H. Scholze, Kaufm., Prag. — J. David, Lehrer, J.-Berény. — A. Freckska, Jurist, Losoncz. — K. Iványi, Gutsb., Nyiregyházy. — A. Birányi, Jurist, Ungvár. — J. Gröber, Gutsb., Puh-Bukta.

Hotel zum König von Ungarn. F. Praß, Gutsb., Cs.-Ujfal. — E. Barnay, Adv., Temesvár. — B. Frankl, Direktor, L.-Kanizsa. — B. Alexics, Priv., Eszegg. — G. Czacher, Priv., M.-Bél. — B. Bally, Hofrichter, Arab. — F. Ferk, Lehrer, Tapolca. — M. Nöbinger, Majorsgattin, Gran. — J. Lauffig, Reifender, Wien. — J. Garay, Kaufm., Wien. — D. Wener, Kaufm., Nyék. — H. Gehorjam, Kaufm., Prag. — A. Cichovik, Kaufm., Posen. — S. Robinkly, Kaufm., Posen. — A. Fleischmann, Kaufm., Bonyhád. — J. Hirsch, Kaufm., Rosenau. — J. Leipzig, Kaufm., Eszegg. — S. Lehner, Kaufm., Tapolca.

Hotel Garni. A. Weingärtner, Dekonom, Koroesháza. — J. Böjöny, Jurist, Reithely. — St. Morvay, Jurist, Szeghád. — B. Fay, Jurist, Szeghád. — L. Bogdánfi, Jurist, Lorda. — E. Bogdánfi, Techniker, Lorda. — G. Lang, Rechtsbörser, Distrik. — A. Peltay, Priv., Várab.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Dr. F. Nagy, Professor, Großwardein. — S. Gyuplár, Dekonom, Slavonien. — A. Pofomándy, Notár, Slavonien. — S. Bedl, Kaufm., Baja. — E. Vári, Kaufm., Kecskemét. — J. Feneschan, F. L. Oberleutenant, Naab. — M. Pinkus, Kaufm., Nofcha. — J. Hatshel, Kaufm., Wien. — J. Lajpczig, Ingenieur, Kaposvár. — E. Scholcs, Ingenieur, Kaposvár. — J. Scholcs, Ingenieur, Mohács. — J. Bogicsewics, Beamter, Neusah. — Frau St. Czabó, Kaufmannstgattin, Miskolcz. — Frau A. Janicsel, Priv., Rivora. — B. Serrent, Priv., Angers. — S. Bonei, Priv., Angers. — L. Bachl, Priv., Elfaß.

Hotel zum Jägerhorn. J. Eszandor, Dekonom, Detke. — J. Eichler, Kaufm., Mannheim. — J. Náday, Gutsb., Felbeß. — G. Forster, Gutsb., Acs. — F. Haffe, Kaufm., Köln. — M. Worfel, Kaufm., Thüringen. — H. Hermann, Kaufm., Wien.

Hotel zum Tiger. L. Kirinyi, Verginsektor, Bráb. — S. Lichtschein, Pächter, L.-Dob. — J. Benard, Priv., Namur. — J. Benard, Priv., Merken. — D. Krjat, Jurist, Arab. — S. Stefanovics, Kaufm., Krasna. — M. Szentovics, Kaufm., Cs.-Szereba. — L. Spiigel, Kaufm., Arab.

Allerlei.

(Sarah Bernhardt.) Die französische National- und Kellame-Heldin Sarah Bernhardt gastirt gegenwärtig in Velle als Camellien-Dame und „beglückte“ den „Figaro“ wieder einmal mit einem telegraphischen Siegesbulletin: „Camellien-Dame. Enormer Erlöge. Zwölffmal gerufen. Blumenregen. Enormes Gedränge. Kurz, immenser Effekt. Einnahme 9000 Francs. Alles ausverkauft heute und morgen.“ Die Tragödin hat in der That große Einnahmen nötig, wenn man ihren Toiletten-Aufwand betrachten will. So produziert sie zum Beispiel in obiger Rolle, 1. Robe von weißem Brocat, mit weißem Atlasstabler und Atlasleib, gestickt mit Perlmutter und witzigen Perlen. Halskrause à la Maria Stuart. 2. Fraublau Sammtrobe mit Tablier und Taille aus blauem Atlas, reich gestickt, Tablier à la Lanzun etc. etc. „Sarah Bernhardt-Hut.“ 3. Cremefarbige Robe mit echten Spitzen. Renaissance-Schnitt. 4. Ballrobe aus weißem Atlas, mit Camellien am Relief garnirt, deren Innerstes eine Perle birgt, am Halse das wunderbare Collier aus biamantenen Stiefmütterchen geformt, welches ihr die Damen von Canaba bei ihrem Gastspiel schenkten. 5. Négligé aus Crape de China mit Chantilly garnirt.

(Zum Besuche des Königs Christian IX. in Peterhof) schreibt ein Petersburger Korrespondent Folgendes: Wiewohl die Reise des dänischen Königspaares in das russische Hoflager nun endlich zu Stande gekommen ist, so darf man doch daraus keineswegs den Schluss ziehen, daß die Differenzen, welche sich zwischen dem Kaiser Alexander II. und seinem königlichen Schwiegervater in letzter Zeit herausgebildet hatten und über welche ich Ihnen seinerzeit auch berichtete, etwa schon völlig beigelegt seien. Im Gegentheil, König Christian IX. bleibt bei seiner abfälligen Beurteilung, welche er dem „alt-russischen System“ seines kaiserlichen Schwiegersohnes und den von Letzterem in diesem Sinne unternommenen „Reformen“ zu Theil werden ließ. Der hohe Gast hat auch nicht verabsäumt, diese seine Gesinnung bei dem ihm bereiteten feierlichen Empfang im Hofen von Peterhof in Kleinigkeiten demonstrativ zu bekunden. Der König hatte bei dieser Gelegenheit die Uniform seines russischen Dragoner-Regiments angelegt, jedoch mit Helm und Schärpe der früheren Militärbeileidung und somit hat er die jüngsten, in das Fach der veränderten Uniformirung der Truppen einschlägigen „Reformen“ ganz außer Acht gelassen! Auf den Czaren und seine Umgebung muß dies gerade nicht den angenehmsten Eindruck gemacht haben, um so weniger, als der Zar die vorchristliche dänische Uniform inklusive Dreimaster angelegt hatte, obgleich diese dänische Tracht den überaus starken Körperbau des jungen Herrschers nicht vortheilhaft hervorhob. Noch bezeichnender ist aber in dieser Hinsicht ein fernerer Umstand, nämlich das Ausbleiben des Grafen Woronzoff-Dasskoff bei den ersten Empfangsfeierlichkeiten, sowie überhaupt seine sichtlich zurückhaltende Haltung bei dieser ganzen Gelegenheit. Bei der Begrüßung des Königs Christian IX. befand sich an der Seite des Czaren der General Kosakewitsch, Chef des Peterhoff'schen Hofens, während bei der jüngsten Begrüßung des Herzogs von Edinburgh und des englischen Gesandten die Persönlichkeit des Grafen Woronzoff-Dasskoff nächst dem Czaren in den Vordergrund trat. Wie gesagt, für die „national-russischen Liebhabeereien“ seines kaiserlichen Schwiegersohnes hat nun König Christian IX. nicht das nötige Verständnis, aber auch bei dem verstorbenen Kaiser Alexander II. hatte der König die „Vorliebe für das Deutschtum“ auszuweisen, und es fragt sich daher, welches wäre nun das System, das der König Christian für das Reich seines Schwiegersohnes wünschen würde?

(Verhängnißvolle 100,000 Gulden.) Dieser Tage starb in einer österreichischen Provinz ein reicher Mann, dessen Vermögen man auf über eine Million

schätzte. Im Grunde genommen steht die Sache so, daß der reiche Mann nicht auf natürlichem Wege verstarb, er brachte sich vielmehr selbst um's Leben. Aber auch die Angabe, daß er ein reicher Mann gewesen, ist nur mit einigen Einschränkungen wahr. Der Mann besaß allerdings ein großes Vermögen, aber er hatte sich in den letzten Wochen ungeheuer verspekulirt und seine Verluste waren so groß, daß ihm Alles in Allem nur noch hunderttausend Gulden blieben. Diesen Schlag vermochte der Mann nicht zu verwinden. Bloß hunderttausend Gulden zu besitzen, erschien ihm als eine Schande und so ging er hin und selbstmordete sich. Eben diese hunderttausend Gulden sollten sich aber noch ein zweites Mal sehr verhängnißvoll erweisen. Da der Verstorbene kein Testament hinterließ, so fiel sein Vermögen an den einzigen vorhandenen Erben, an seinen Bruder, der ein blutarter Mann und bei Lebzeiten seines reichen Bruders von diesem völlig vernachlässigt worden war. Im Momente, als der arme Mann davon hörte, daß er, der bisher kaum trockenes Brod zu verzehren gehabt, ein riesiges Vermögen in der Höhe von hunderttausend Gulden geerbt, verlor er das Bewußtsein und starb auch schon wenige Stunden darauf. Die Freude über das ihm zugefallene große Glück hatte ihn getödtet.

(Schutzkreis eines Blitzableiters.) Der englische Elektriker W. S. Preece hat dem Publikum dadurch einen praktischen Dienst erwiesen, daß er mit annähernder Genauigkeit den Bezirk ermittelte, welchen ein Blitzableiter gegen das Einschlagen zu schützen vermag. Bisher waren die Vorstellungen hierüber sehr allgemein und unbestimmt. Nach Preece's Ermittlungen schützt der Blitzableiter einen konischen Raum, dessen vertikale Achse der Höhe des Blitzableiters gleich und dessen Basis ein Kreis ist von dem Durchmesser der doppelten Höhe. Zu diesem Schlusse ist er nach langjährigen Beobachtungen von guten, mittelmächtigen und schlechten Blitzableitern gelangt, und er fand, daß bei sonst guten Apparaten der Blitz niemals in diesen konischen Raum eingeschlagen hat. Er hat viele Fälle beobachtet, daß es in eine von mehreren Zinnen desselben Kirchturms eingeschlagen hat, obgleich andere mit Blitzableitern in der Nähe waren; es konnte dann aber immer nachgewiesen werden, daß sie außerhalb des geschützten Konus lag; zum Schutze solcher Thürme ist es daher nötig, jede Zinne mit ihrem Ableiter zu versehen; aus demselben Grunde wird es erforderlich, jeden hohen Schornstein, jede isolirte Hervorragung eines Gebäudes mit einer Leitung zu versehen, außer wenn sie sich in dem Schutzbezirke eines höher gelegenen Blitzableiters befinden, welcher um so größer ist, je höher der Ableiter steht.

(Eine etwas mysteriöse Standalgeschichte) läßt sich der Pariser „Gaulois“ aus Bordeaux berichten. In einer Nacht der vorigen Woche pocht es an der Thüre eines der jüngeren dortigen Aerzte und ein Herr bittet ihn, einen bereitstehenden Wagen zu besteigen, um einem Kranken seine Hilfe zu leisten. Der Unbekannte hat das Aussehen eines älteren Militärs und das rothe Bändchen der Ehrenlegion in seinem Knopfloch verstärkte diesen Eindruck noch mehr. Der Wagen war ein herrschaftliches Coupé ohne Laternen. Nach einigen Umschweifen erklärte der Unbekannte dem Arzt, die Kranke, zu der er ihn führe, sei ein junges Mädchen, dessen Entbindung ohne Aufsehen vollzogen werden solle, und der Doktor müsse sich die Augen verbinden lassen, damit er das Haus nicht wieder erkenne, in das man ihn bringe. Aus Neugierde geht der Arzt auf den etwas abenteuerlichen Vorschlag ein und nach etwa einfündiger Fahrt hält der Wagen vor dem Portal eines Hotels. Die beiden Herren steigen aus, dem Arzt wird die Binde von den Augen genommen und er findet sich im Garten eines prachtvollen Hauses. Aber man ließ ihm keine Zeit, sich genauer umzusehen und führte ihn sofort in ein Zimmer in der ersten Etage, wo er einem jungen Weibe von wunderbarer Schönheit seinen ärztlichen Beistand leistete. Sowie die Entbindung vollzogen war, wurde er in derselben Weise, wie er ge-

kommen, wieder nach Hause gebracht. Der Korrespondent des „Gaulois“, dessen Phantasie von der Lektüre der Romane von Alexander Dumas und Eugène Sue vielleicht ein Bißchen zu viel inspirirt ist, verspricht seinem Blatt weitere Berichte über den mysteriösen Vorgang, der jedenfalls auch die Gerichte noch beschäftigen werde.

(Nache im Harem.) Wie jeder mohamedanische Fürst, besitzt auch der Khan von Khiva einen wohlgefüllten Harem, dem ein Eunuchen-Chef mit fast unbefränkter Gewalt vorsteht. Dieser Hofwürdenträger hat nicht nur über die Treue der ihm anvertrauten Frauen zu wachen, sondern bestreitet auch die Auslagen für deren Tafel und Toilette und vertheilt auch das übliche Nadelgeld unter dieselben. Vor einigen Wochen ist nun dieser Beamte, wie indische Blätter melden, plötzlich ohne jegliches Vorgehen einer Vergiftung vorliege. Und in der That ergab eine sogleich angestellte Untersuchung, daß der Tode nach dem Genuße einer Fleischspeise, die ihm eine Haremssklavin zubereitet hatte, von heftigen Krämpfen befallen worden war, denen er bald erlag. Der Khan befahl nun, ihm die Sklavin, welche die Speise zubereitet hatte, vorzuführen; aber keine der Frauen im Harem konnte oder wollte den Namen angeben. Es zeigte sich so, daß im Harem eine Verschwörung zu dem Zwecke existirte, um den König Aga aus dem Wege zu räumen. Derselbe war nämlich schon längst bei den Frauen seiner Knauerei wegen verhaftet.

(Ein unerhörtes Verbrechen) ist in der Nacht zum 26. August in Pawlowsk bei Petersburg verübt worden — und es ist kein Wunder, daß die ganze Stadt durch einen so geheimnißvollen Mord, wie er in der Nacht zum 12. August verübt worden, in die höchste Aufregung versetzt ist. Seit dem frühen Morgen hielt die Polizei in allen Häusern der Stadt Umgang, um über die abwesenden Einwohnerinnen Erkundigungen einzuziehen. Die Sache ist nämlich die, daß in der sechsten Morgenstunde der Hirt, der die Heerde zur Weide trieb, bei seinem Gang über den Platz hinter der Kaserne der Reserve-Eskadron des Leibgarde-Manneregiments zwei weibliche Leichname aufgefunden hat, welche buchstäblich zerschneiden und verstümmelt waren. Die Gesichter der Erschlagenen waren unkenntlich, da sie fast vollständig zerschneiden waren; auch die Körper waren von vielen Wunden bedeckt. Dem Anscheine nach gehören beide Ermordete zur guten Gesellschaft, da dieselben mit schwarzen Kaschemirkleibern und seiner Wäsche bekleidet waren. Letztere war mit den Buchstaben M. G. und L. G. gezeichnet, woraus man schließt, daß Beide Schwwestern waren. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Mord, wie die „Pest. Wch.“, der wir dieses entnehmen, mittheilt, nicht auf dem Plage selbst geschehen, da im Laufe der Nacht mehrmals die nächtliche Patrouille über denselben ging und nichts bemerkt hatte. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden und wird energisch geführt.

(Elektrische Nähmaschinen.) Wir haben auf den Gebieten der Elektrizität eine Erfindung zu verzeichnen die von höchstem Interesse ist. Der „Figaro“ berichtet über eine neue Art von Nähmaschinen, welche die große Firma „La belle Jardinière“ ausgestellt hat. Ein Motor System Gramme, wird durch eine Dampfmaschine oder einen Gasapparat in Bewegung gesetzt und zwischen diesem Motor und dem Pedale der Nähmaschine die höchst einfache Verbindung hergestellt. Sämmtliche Nähmaschinen arbeiten nun in ruhiger, in einfacher Weise. Die Arbeiterin braucht keinen Fuß mehr zu bewegen, sie dirigirt nur noch mit der Hand. Es ist klar, um wie viel die Gesundheit der Arbeiterinnen gespart wird, und welche Anerkennung die Einführung dieser Maschinen verdient. Wir werden noch Gelegenheit haben, von einer zweiten elektrischen Nähmaschine zu sprechen, die ebenfalls auf der Ausstellung figurirt und das Problem, die Menschenkraft zu schonen, noch besser zu lösen scheint.

Saveli.

(24. Fort.)

Nach dem Französischen des Henri Gréville von A. Scarneo.

8.

Katharina's erste Bewegung war, vor Freude empor zu springen; aber sie faßte sich, und blieb ruhig sitzen, theils aus Schicksalsgefühl, theils weil sie an allen Gliedern zitterte.

Fedor hatte endlich ihr helles Kleid durch die Büsche schimmern gesehen; er eilte auf sie zu, und stand dann plötzlich erstaunt wieder stille. Wie war Katharina groß geworden in dieser Zwischenzeit! Wie erschien sie ihm so königlich in ihrer entfalteten Mädchenblüthe! Er wollte sie vertraulich grüßen, wie einstmals, und wagte es nicht.

Seine Verbeugung war förmlich, seine ersten Worte steif und fremd klingend.

— Fedor . . . mein Herr! rief Katharina erröthend, o! seit wie lange habe ich Sie nicht gesehen!

Er trat ihr näher! ihre sichtlich Freude gab ihm Muth.

— Die arme Großmutter schläft, fuhr sie fort; ach! sie schlummert jetzt fast immer! Ich will nachsehen, ob sie erwacht ist. Sehen Sie sich indeffen hierher, und sie rückte ihre Arbeit von der Bank zurück, um ihm Platz zu machen neben sich.

Nicht fünf Minuten später hatten Beide ihre lange Trennungszeit vergessen, die zwischen dem Einsit und ihrem Wiedersehen lag.

Von diesem Tage an fand Fedor Katharina Swanonna stets zur selben Zeit im Garten. Die alte Dame schlummerte; die Sommerhitze lastete schwer

auf ihr; das ganze Haus hier lag im Nachmittags-schlaf. Die Beiden saßen plaudernd von diesem und jenem, oft minutenlang schweigend, in selbigem Vergessen der Außenwelt.

Und eines Tages, als ihr Schweigen länger denn je gewährt hatte, fand sich des Mädchens bebende Hand in der Rechten des jungen Mannes. Sie wandte die Augen ab . . . Fedors Lippen berührten mit einem innigen Kusse die weichen Finger Katharina's.

— Ich liebe Dich, stammelte er, seit ich Dich zum ersten Mal gesehen! Und Du?

Das Mädchen barg die überströmenden Augen in der Hand, die ihm frei geblieben. Er erzählte ihr jetzt Alles, was er empfunden seit jener Stunde, wo er sie zuerst erblickt.

— Ich bin nur ein Bauer, sagte er . . .

Sie unterbrach ihn mit abwehrender Geberde; dies Wort entriß ihr das Geheimniß, das sie sonst vielleicht nicht so bald preisgegeben hätte.

— Ein Bauer, Fedor? Welch ein Adelsherr wäre so viel werth, als Du?

— In Deinen Augen also, Katharina? stammelte der Beglückte.

— Mehr werth ist Fedor Savelitsch als Alle . . . sie rebete nicht aus und barg beschämt das Gesicht an seiner Schulter.

Für heute ließ Fedor sich an so viel des Glückes genügen.

Zwei selige Wochen lang waren die Beiden in paradiesische Wonnen versunken.

Diese Erstlingsstage des Liebeszaubers sind vielleicht die beglückendsten im Leben eines Mannes. Aber Fedor begann nach einer sicheren Zukunft auszublicken, wo ihm der Besitz der Geliebten werden sollte. Und wie konnte er jetzt sein Heimathsdorf verlassen ohne Katharina?

— Nein, antwortete ihm auf diese Frage das junge Mädchen, ich muß hier bleiben, Fedor! Die arme Großmutter würde einen neuen Wechsel des Aufenthaltes schwer ertragen; Du mußt Dich hier festzusetzen trachten.

— Aber Deine Großmutter kann nicht zugeben, daß Du das Weib eines simplen Ackerbauers werdest, Geliebte, wandte er ein.

— Meine Großmutter will Alles, was ich will; sie liebt mich so zärtlich . . .

— Und Dein Vater?

— Der wird wollen, was sie will, versetzte mit der Miene der Ueberzeugung Katharina. Schwierigkeiten wird Dein Vater erheben.

Fedor antwortete nicht. Bisher hatte er niemals an diesen Fall gedacht. Sein Vater hatte die Bagrianof, das war unbefreitbar, aber besondern Groll hatte er niemals gezeigt gegen die alte Dame und deren Entlein.

— Ich werde ihn so lange um seine Einwilligung bestürmen, bis er sie mir nicht länger versagen kann, versetzte Fedor endlich nach emigem Nachdenken. Mein Vater liebt mich über Alles; sein Ehrgeiz in Betreff meiner Laufbahn hat ihn bisher in Allem geleitet; er wird meinem Lebensglücke nicht entgegen sein wollen.

Beruhigt in ähnlichen Gedanken, dachten die Liebenden nur mehr an das Glück ihres Zusammenseins. Es war das Paradies für sie, diese Zeit, die drei kurze Wochen währte.

— Morgen kommt mein Vater zurück von seiner Reise, sagte Fedor eines Abends, als er Katharina im Hause aufgesucht hatte, da sie in der Nähe der erkrankten Großmutter geblieben, die in ihrem Lehnstuhl in Schlummer gesunken war.

— Und Du denkst, er wird einwilligen? flüsterte das Mädchen leise.

(Vom Elephanten zum Löwen ist nur ein Schritt.) aber dieser Schritt kann viel Geld eintragen, dachte der Pariser Theaterdirektor Clèves, und so hat er sich denn nach schweren Kämpfen bei der Präfektur die Erlaubnis erwirkt, wirkliche, lebendige Löwen auf die Bühne zu bringen, nachdem der Elefant seine Anziehungskraft verloren hat. Dieselben werden in dem Ausstattungsstück „la biche au bois“ auftreten. In voller Freiheit — en toute liberté — werden sie über die Bühne laufen, und wenn einer von ihnen Lust hat, darf er auch brüllen. Und das Publikum? Ein wohlmasstirter eiserner Vorhang wird es vor etwaigen Extempores der majestätischen vierfüßigen Künstler schützen. — Vom Elephanten zum Löwen ist nur ein Schritt, und vom Theaterdirektor zum — Thierbändiger heutzutage auch nur mehr einer!

Telegraphische Witterungsberichte
der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt.
Vom 2. September 1881, 7 Uhr Morgens.

Stationen	Baromet. Hm.	Temperat. zur Zeit	Windrichtung	Stärke	Bewölkung
Bregenz	755.2	+9.6	S.	2	Regen.
Brag	755.6	+15.2	NO.	2	meist. bewölk.
Wien	754.2	+14.3	EO.	2	Regen.
Lebenburg	—	—	—	—	—
Ung.-Altenburg	—	—	—	—	—
Trencsin	753.5	+15.7	EO.	1	trüb.
Schemnitz	756.1	+12.8	NO.	3	Regen.
Neufohl	755.2	+13.0	—	—	—
Budapest	754.5	+15.8	N.	2	meist. bewölk.
Spolno	754.1	+16.4	NO.	2	meist. bewölk.
Erlau	756.1	+17.5	D.	1	—
Deveczin	—	—	—	—	—
Körmärk	758.1	+11.0	—	—	trüb.
Ungvár	756.0	+14.4	NO.	3	meistens heiter.
Szathmár	755.8	+16.4	D.	1	heiter.
Hermannstadt	757.2	+14.6	S.	3	heiter.
Orsova	758.8	+16.4	—	—	trüb.
Temesvár	756.3	+18.0	EO.	1	Regen.
Szegedin	754.1	+16.2	—	—	—
Késhely	754.0	+15.0	N.	3	meist. bewölk.
Gsafathurn	752.1	+14.6	EW.	2	trüb.
Agram	752.7	+14.4	NO.	3	Regen.
Fiume	753.9	+15.4	D.	1	trüb.
Pola	751.9	+18.6	EW.	1	meist. bewölk.
Lesina	754.4	+21.5	S.	5	meistens heiter.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden:
Der Luftdruck ist etwas gesunken, zu Schemnitz und Erlau um 6.7 Mm. — Die Temperatur ist etwas gestiegen, zu Trencsin um 3.5 Gr. — Niederschlag: Bregenz 65, Wien 3, Schemnitz 2, Késhely 1, Pola 17, Lesina 9 Mm. — Gewitter: Gsafathurn, Agram, Fiume. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0 Mm.

Wasserstand vom 2. September.

Donau:	Preßburg	2.81	abgenommen um	0.37 M.
	Komorn	2.92	zugenommen	0.16 "
	Budapest	2.93	zugenommen	0.08 "
	Gran	—	—	—
	Waizen	—	—	—
	Mohács	3.04	zugenommen	0.05 "
	Bufonár	1.47	unverändert.	—
	Neufab	3.10	abgenommen	0.02 "
	Pancsova	1.03	abgenommen	0.06 "
	Orsova	1.96	abgenommen	0.04 "
	Semlin	—	—	—
Theiß:	M.-Sziget	0.82	unverändert	—
	Szatmár	0.50	unverändert	—
	Tofaj	0.90	abgenommen	0.02 "
	Szolnok	1.40	zugenommen	0.03 "
	Szegedin	2.31	abgenommen	0.19 "
	S.-Pataf	0.47	abgenommen	0.03 "
Drau:	Esfegg	2.26	zugenommen	0.09 "
Sava:	Sissef	0.26	abgenommen	0.16 "
Soga:	Temesvár	0.50	zugenommen	0.34 "

— Ich hoffe es, Geliebte! Ohne Dich werde ich vielleicht in diesem Leben ein berühmter Mann werden können, aber niemals gut und glücklich!
Sie drückte seine Hand. Die Großmutter nachte in diesem Augenblick eine Bewegung.
— Auf morgen denn, meine Braut! murmelte Fedor und schlich geräuschlos aus dem Zimmer.
Als er den Perron vor der Hausthüre hinabgestiegen war, wandte er sich noch einmal um. Katharina stand am Fenster und blickte ihm nach. Er eilte hinzu.
— Ich kann nicht so von Dir gehen, Geliebte sagte er leise, die Hände des Mädchens erfassend Ich bin zu glücklich! Einen Kuß, Katharina den ersten . . .
Sie beugte sich herab zu ihm.
— Morgen, Fedor, wenn Du die Einwilligung Deines Vaters bringen wirst.
— O, morgen kann ich ihn als ein Recht fordern, als Dein Bräutigam! Schenke ihn mir heute als eine Liebesgabe!
Er erhob sich auf den Fußspitzen zu ihr, und sie leistete nur schwachen Widerstand, er zog sie an sich und drückte die brennenden Lippen auf ihre reine jungfräuliche Stirn.
— So küßte vor siebenundzwanzig Jahren Savelli die arme, junge Feodosia.
— Morgen! Morgen! hauchte Savellitsch, zum Lebwohl Katharina's Hände drückend, meine Braut! mein geliebtes Weib!
Dann verschwand er unter den Bäumen ihr ein letztes Lebwohl zuwinkend, indeß sie noch lange am Fenster blieb, das junge Herz in Wonne und Entzücken geschwellt.
(Fortsetzung folgt.)

Budapester Todtenliste.
— Vom 1. September. —
Ludwig Hernád, 23, Bahngespäckersohn, 8. Bezirk, Group. Nojacie Grünwald, 43, Agentens-tochter, 8. Bez., Scharlach. Jakob Swohoda, 42 J., Arbeiter, 3. Bez., Brandwunden. Johann Rubner, 63, Dekonomssohn, 4. Bez., Hirnhautentzündung. Friedrich Hermann, 25 J., Silberarbeiter. 4. Bez., Lungenschwindsucht. Margarethe Ender-Mihálfi, 50 Jahre, Steinbuckergattin, 1. Bez., Lungenschwindsucht. August Schramek, 13 J., Schülersohn, 1. Bezirk, Krämpfe. Marie Tozjan-Mandel, 60 J., 6. Bez., Neugebilde. Johann Szemane, 7 J., Arbeitersohn, 5. Bez., Darmentzündung. Adalbert Lura, 13, Schiffs-mannssohn, 2. Bez., Darmkatarrh. Theresie Purzel, 23, Milchweisersochter, 9. Bez., Darmkatarrh. Johann Rrsfak, 31 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Leopold Meller, 26 J., Stärkefabriks-Direktor, 6. Bezirk, Lungenschwindsucht. Rudolph Bartosik, 56 J., Schneider, 10. Bez., Lungenschwindsucht. Fr. Gu-binyi, 37 J., Arbeiter, 7. Bez., Darmen-ündung. Martin Ritter, 67 J., Chemiker, 5. Bez., Lungenschwindsucht. Johann Micháncs, 23 J., Schuster, zugereist, Hirnhautentzündung. Johann Novotny, 38 J., Kutcher, 7. Bez., Bräunung. Julie Milicher, 30 Jahre, Kellnersgattin, 8. Bez., Herzfehler.

Alle
Schul-Bücher
sind durch die Buchhandlung von 9922
Sigm. Robicsek,
BUDAPEST,
Leopoldstadt, große (B) Kronengasse,
Kirchenbazar 29, zu beziehen.
Post-Adresse:
Robicsek, Buchhandlung, Budapest.



Schuh- und Stiefel-Fabrik-Niederlage von **Bauer Béla,**
Budapest, Kerepeserstraße 27, im alten Arbeitshaus.
Für Damen:
Leder- oder Lasting-Kommodschuhe mit Stöckeln und Maschinen. fl. 1.80
Lasting- oder Leder-Zugstiefel in Herz geschnitten, feinste Ausstattung fl. 3.40
Salonlack mit Handschuhleder-Beleg 20 Cm. hoch geschnitten fl. 4.50
Für Herren:
Halb-Regatta aus Wachs- oder Chagrinfleder fl. 3.80
Stiefel aus Kalb- oder Ziegenleder mit genagelten u. geschraubten Doppelsohlen fl. 4.60
Kniestiefel aus Doppelleder mit vielfach geschraubten Doppelsohlen, wasserfest fl. 8.80
Dieselben aus russisch-lacirtem Ziegenleder fl. 12.
Bestellungen werden gegen Post-nachnahme oder Geldsendungen bezogen. Preisveränderungen bezugnehmend.
Ausführliche Preisliste gratis
In R. W. Dehn's
Klavier-Schule,
Kronprinzgasse Nr. 17,
Servitengebäude, beginnen am 5. September neue Unterrichtskurse: für Schüler von 6-15 Jahren, für Erwachsene und für angehende Musiklehrerinnen.
Schüler-Aufnahme täglich
von 10-12 und 4-6 Uhr.
Szent Jánosí és Montagnei vetni való ószi rozs. A Szt. János- rozs. zöldakarmánya, de föleg bö magtermése miatt igen keresett és becsült. Ára 100 kilonként 14 frt., 10 kilo 2 frt. A Montagnei rozs, jól kitelel, szálmája nagyon erős s gyönyörű hósza, nem dül meg, finom héja, lisztud, felette bö magtermése folytán oly becsült, hogy a magas kormány, hogy hazánkban gyorsan terjedjen az ország egyes vidékét montagneirol ingyen látja el. Ára 100 kilo 14 frt., 10 kilo 2 frt, megrendelhető.
Nöthling Vilmos,
magkoreskedónél, Soroksári utca 4. szám, Budapest. 17663

BÖRSENGESCHÄFTE
werden zu den anerkannt günstigsten Bedingungen gegen mäßige Einlage in Baarem oder beliebigen Effekten genau zum momentanen Kurse ausgeführt.
A. Jellinek, Bank- und Börse-Geschäft,
Wien, Stadt, Wallnerstrasse Nr. 1
(Gde. Kohlmarkt).

Weiß- und farbige
Herren-Hemden,
ausschließlich nur aus feinsten Qual. Stoffe, mit ganz neuem Schnitt, á fl. 2.50 kr. Reich Auswahl in Herren u. Damen-Kravatten und diverse Modedartikel zu auf fallend billigen Preisen bei
A. Latzkovits,
Spezialist in Herren-Hemden.
Budapest, Baitznergasse 22, „Hotel National“.

Eröffnungs-Anzeige.
Wir beehren uns hiemit, der geehrten Damenwelt, sowie allen unseren Freunden und Bekannten die höfliche Mitteilung zu machen, daß wir auf dem hiesigen Plage mit dem heutigen Tage unser neu etablirtes
Mode- u. Seidenwaarengeschäft
eröffnet haben.
Um geneigten Zuspruch bittend, geben wir unter Einem die Versicherung, daß wir durch solides und reelles Vorgehen stets bemüht sein werden, die Zufriedenheit Aller zu erwerben.
Budapest, am 1. September 1881.
Hochachtungsvoll
Max Ruh & F. L. Mangold in Firma:
Ruh & Mangold,
9970 Elisabethplatz Nr. 3, vis-á-vis dem Klost.

Paris 1878: Silberne Medaille.
Stuhlweihenburg 1879: Goldene Medaille.
J. BROGLE & MÜLLER,
Maschinen- u. Siebblech-Fabrik,
Budapest, nächst der Margarethenbrücke [Pester Seite]
empfehlen ihre auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen bestprämirteten, verbesserten
Trieure mit Wechselsieben
solider Konstruktion.
Windreuter (System Backer)
Körnerputzmaschinen mit Saugwind.
Spezialitäten für Mühlen. 8599
Dreschmaschinen - Siebe.
Belochte u. durchgeschnittene Bleche
in Eisen, Stahl und Zink. Preis-courante franko und gratis.
Die Straßenbahn verkehrt direkt bis zur Fabrik.

Vereinigte Möbel-Industrie-Gesellschaft,
Budapest, Elisabethplatz Nr. 1, Eingang Badgasse.
Tischler- und Tapezierer-Möbel,
eigenes Erzeugniß aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei großem Konsum und kleinstem Verdienst zu verkaufen aufrecht halten, um dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns Preise von nur solid gearbeiteten Möbel zu offeriren:
1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Ripstoffs . . . v. fl. 65
1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Zutestoff . . . v. fl. 75
1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Gobelinstoff . . . v. fl. 85
1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Ripstoffs . . . v. fl. 80
1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Zutestoff . . . v. fl. 90
1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Gobelinstoff . . . v. fl. 100
1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Seidenstoff . . . v. fl. 130
Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eisen oder Nuß, wie auch Boule-Möbel in größter Auswahl. — Preis-Courante mit Illustrationen versende gratis und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10% Angabe effektuiert. Remuneration 40%.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Eine Erzieherin
für die Provinz, 300—400 fl. Gehalt nebst freier Station, wird gesucht. Ein Witwer in mittleren Jahren Beamter u. Gutsbesitzer, 1200 fl. jährlich sicheres Einkommen, sucht sich mit einem 25—35-jährigen Fräulein oder kinderlosen Witwe zu verheirathen. Näh. National-Agentur u. Alacirungs-Institut, Radialstraße 20. Auch werden Kassierinnen und Rechnerinnen sofort placirt. 17687

Ein tüchtig verfertiger **Kaufmann** sucht eine Stelle als Magaziniere, Kassier oder sonst eine passende Anstellung. Gehaltsansprüche bescheiden, kann eventuell Kaution leisten, beste Referenzen stehen zur Seite. Offerte unter Chiffre „M. S. 50“ an die Exp. 17629

Kommiss, welcher sowohl im Eisen-, als auch im Spezialeise gleich tüchtig, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, findet Aufnahme. Näh. in der Exp. 17622

Ruzitska Armin, Antiquarbuchhandlung Radialstraßenbazar 13, Weiße Schiffgasse 5. Ein- und Verkauf aller Gattungen Bücher und Musikalien. 17572

Tüchtiger **Zahn-Techniker**, der deutsch, ungarisch, rumänisch und serbisch spricht, sucht Engagement. Wien, Leopoldstadt, Rothenturmstraße 4, 2. Stock 7. 17654

Junge Leute aus gutem Hause finden vollständige und sorgfältige Verpflegung bei einer kinderlosen achtbaren isr. Familie, nahe zu dem evangelischen und katholischen Gymnasium, der Kaiserlichen Handels- und städtischen Real-Schule. Abz. zu erfragen oder schriftlich unter „Professor“ an die Exp. 17641

Eine Schülerin des Konservatoriums, aus gutem Hause, sucht zu einer anständigen Familie, wo auch Klavier ist, in ganze Verpflegung aufgenommen zu werden; diese würde, wo Kinder sind, Unterricht ertheilen. Adresse in der Exp. 17657

Ein schönes **Komptoirlokal**, Karlsring, ist per 1. November a. c. zu vermieten. Näh. in der Exp. 17631

Ein Kommiss, in der Herrenmode, Gut- u. Schuhbranche tüchtig verfertigt, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerte sind zu richten an Adolf Kohn, Lugos. 17685

Winter-Holz-Verdarr. Für das Lößli-Institut, Grünebaumgasse 25, werden zum Inspektor Offerte erbeten zur Lieferung von 10 Kub.-Meter-Klaster, Zerleihen-Scheiterholz, bester Qualität und Schichtung für Beginn des Monats Oktober. 17653

Aufgenommen wird für sofort ein tüchtiger Reisender mit Fixum und hoher Provision, jedoch ohne Reisepflicht. Erforderlich: Routine, matelloses Vorleben u. Kenntn. der ungar. u. deutschen Sprache, doch werden diejenigen, die auch des Rumänischen und Französisch mächtig sind, bevorzugt. Zeugnisse u. Photographien enthaltende Offerte sind sub „L. M. 2010“ an die Exp. erbeten. 17625

Erzieher, ein absolvirter Philolog, gesucht zu einem Knaben der Gymnasial-Klasse gesucht. Erforderlich: Kenntn. der ungar. deutschen Sprache und Klavierspiel. Minimal-Gehalt fl. 400 ö. W., Näh. in der Exp. 17659

Eine Erzieherstelle oder Lektion in ein Mediziner, der schon seit Jahren Unterricht ertheilt, anzunehmen. Näh. die Exp. 17679

Ein **geschickter Gärtner** empfiehlt sich den p. t. Gärten- und Blumen-Liebhabern für jetzt vorkommende Herbstarbeiten, als Ein- und Umsetzen der Pflanzen und alle vorkommende Gartenarbeiten. Näh. in der Exp. 17596

Verkauf der neuesten Original-Singer-Nähmaschinen. Ausschließlich erzeugt in den Fabriken der Singer Manufacturing Comp. in New York, Amerika) gegen **Wochenraten von nur 1 Gulden 50 Kr.** bei G. Reidinger: Waisenstraße 26, Kerepeserstraße 27, Hochstraße (Fóát) 29, Ofen, Hauptgasse 17. 17355

Ein verheiratheter **Hofwärtner**, kinderlos, wird gesucht für sofort. Näheres Stationsgasse 51. 17661

Ein tüchtiger **Industrie-Lehrerin**, dipl., tüchtig auch im Kleidermachen und Zuschneiden, wird gesucht bei Fr. Hof, Skalocsa, Neupst., Tavasztoza 27. 17658

Zu einem sehr belebten Geschäft, Gemischte-Waarenhandlung, Restauration, Bäckerei, Fleischnank und Seltzer mit einer tägl. Lösung von circa 500 Francs in einem berühmten Badeort in Rumänien wird ein **viertel-Kompanion** mit einer Baareinlage von 3000 Gulden ö. W. gesucht. Reflektirende wollen sich an die Exp. d. Bl. wenden, wo die Adr. angegeben wird. 17569

liegende **Dampfmaschine**, 6 Pferdekräftig, 2 Ampfessel, 8 Pferdekräftig, sammt kompletter Armatur, alles in garantirt bestem Zustande, 2 Jahre in Betrieb gestanden, zu verkaufen. Vermittlern Provision. Näh. in der Exp. 17435

2 Schlüssel, 1 mit einem Bart und einer von einer Wertheim-Kassette in Verlust gerathen. Der redliche Finder erhält eine Belohnung. Näh. in der Exp. 17681

Einfache u. doppelte Buchhaltung, im deutschen und ungar. Vortrage, sammt den technischen Ausdrücken für ungarische Buchführung, wie auch Korrespondenz und alle Rechnungsarten fürs Komptoir, unterrichtet ein Professor in kurzer Zeit bei möglichem Honorar. Auch kann man daselbst ganze Verpflegung haben, u. zw.: nach Wunsch bei deutscher, ungar., franz., ital. oder englischen Umgangssprache. **Neue Weltgasse 18, Thür 33.** 17360

Ein benützte große **Supportdrehanke** (zum Egalliren) wird zu kaufen gesucht vom Eisenwerk Antalóc, Post Szerepnye. 17561

Die Maschinen-Brief-Couvert-Fabrik von Josef Eduard Nagler, Budapest, Göttergasse Nr. 3, erzeugt vorzügliche Couverts in Merantil- und feinen Sorten, in jeder beliebigen Größe. Aufträge werden prompt zu billigen Preisen effectuirt. 17598

Eine gut erhaltene 12-14 Pferdekräftige stabile Maschine mit Schwungrad und Naudfang zu kaufen sucht Leopold Berczeller, B.-Gyarmath, 17677

Für eine hiesige **Bauholzhandlung** wird ein junger, kräftiger Burche, der ungarisch und deutsch spricht, als Lehrling aufgenommen. Derselbe bekommt gänzliche Verpflegung. Solche aus der Provinz werden bevorzugt. Näh. in der Exp. 17683

Ein Techniker mit guten Zeugnissen, schön handschriftl. der deutschen, ungarischen, französischen Sprache mächtig, sucht in einem guten Hause eine Stelle als Erzieher oder Instruktur. Anträge unter „F. A.“ an die Exp. 17678

Verloren ein Rattler, schwarz mit gelben Flecken, hochbeinig, auf den Namen „Bubi“ hörend, mit einer Preßburger Hundemarke versehen. Derselbe ist bei Wolfner, Karlsring 13, 1. Stock, abzugeben u. wird dem Zustandebringer 5 fl. Finderlohn verabfolgt. 17667

Als Gutsinspektor wird ein praktischer Defonom mit gutem Gehalt für dauernd gesucht. Näh. Agentur Fortuna, Gr. Kronengasse 3, 1. Stock 6.

Geirathsanträge. 1 Witwe, gewesene Gutsbesitzerin, mit 40,000 fl., 1 Fräulein, eine Witwe, mit 15,000 fl., 1 Fräulein mit 4000 fl., suchen zu heirathen. Näh. Ghe-Agentur Fortuna, Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6. 17670

Ein junger Mann (tüchtiger Buchhalter) sucht für seine freien Abendstunden gegen mögliches Honorar passende Beschäftigung. Gest. Anträge unter Chiffre „M.“ an die Exp. d. Bl. 17662

Ein **Kraufschneidemaschine**, billig zu haben. Näh. in der Exp. d. Bl. 17647

Auf dem Josefs-Platz ist ein möblirtes Gassenzimmer mit separatem Eingange zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Blattes. 17668

A. Nedelko, Seiler-Waaren-Fabrik. Niederlage, Karlsring 15, empfiehlt zur gegenwärtigen Saison **Tabaksnüre u. Traubensäden** en gros zu herabgesetzten Preisen. Lager von **Hohhaaren** bester Qualität. **Afrique Seegrass** und Tapezierer-Artikel. 17669

fl. 30,000 zu 8% sind gegen Intabulation auf Budapest Häuser und Umgebung in kleineren u. größeren Beträgen zu vergeben, ferner für

Accepte von Kaufleuten und Industriellen von fl. 200 aufwärts ist billiges Geld zu haben. Näheres Königsgasse Nr. 38, 1. Stock, Th. Nr. 11, täglich von 1 bis 3 Uhr. 17686

Vierte Realshüler wünscht für die Mittagskost einigen Elementarschülern Unterricht zu ertheilen. Näh. in der Exp. 17675

Tapezierer-Gehilfen finden dauernde Beschäftigung bei Fr. Bamberger, Franz-Josefsplatz. 17671

Vollkommene Ausbildung für's Komptoir in der einf. und doppelten

Buchführung (für Kaufleute, Fabriken, Sparcassen, Banken und Oekonomie), Merkantil-Rechnen (Contocorrenten), Wechselkunde, Korrespondenz in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben bei S. Bloch, em. Handelschulprofessor, Palatin-gasse 15. 17673

Tüchtige u. rührige Agenten werden in jeder Stadt Ungarns für einen sehr lukrativen Artikel zu engagiren gesucht; durch Fleiß und Thätigkeit 100 fl. monatlich sicherer Verdienst. Offerte unter „J.“ an die Exp. 17674

Ein Praktikant aus gutem Hause, welcher eine Handelsschule absolvirt und gefällige Handschrift besitzt, findet in einem Expositionsbaue Aufnahme. Bei Qualifikation entsprechendes Gehalt. Selbstgeschriebene Offerte unter „H. A.“ an die Exp. 17682

Möbel-Ausverkauf. Tischler- und Tapezierer-Möbel, auch Kücheneinrichtungen werden wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes billigst ausverkauft, auch ist das Magazin für 1. November, eventuell auch früher zu verlassen. Karlsring 1, Ecke Kerepeserstraße, Sofmagazin. 17684

Ich suche 3 deutsche **Gouvernanten**, perfekt im Französischen u. Klavier, 1 mit gleichen Kenntnissen und Englisch, 1 **Erzieher** für Gymn.-Fach, Franz. u. Klavier zum sofortigen Antritt in distinguirte Familie. Näh. Schulagentur „Fekete“, Váci-körut 1. 17689

Junge Bernhardiner, einfarbig, sind abzugeben. Gr. Feldgasse 49. 17697

Zwoegen wird inständig gebeten, unter der Adresse „Zwoegen“ Ort und Stunde einer äußerst notwendigen Zusammenkunft in der Exp. d. Bl. abzugeben. 17676

Bester Börsenturse		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
2. September.									
Eisenbahn-Anteile 4 fl. 120	183	25	184	25	Concordia-Dampfsmühle	470	470	London 10 fl. Sterling	117 95
Ostbahn-Prioritäten I. Em.	90	75	91	25	Bonif.	295	295	Paris 100 Frs.	46 60
Gold-Obliq. v. J. 1876	109	97	109	50	Müller- und Wäcker-Dampfsmühle	825	827	Schweizer Gelbpfäde f. 100 Frs.	46 50
Ungar. Wrämten-Anteile	124	124	124	50	Ofen-Bester Dampfsmühle	1175	1200	Wiener Börsenturs	
Zehls- und Eschbacher-Anl. 4%	114	25	114	75	Pannonia	980	990	1. September.	
Ung. Goldrente, 6% Steuerfrei	117	65	117	75	Victoria	395	400	Einl. St. in Noten per 5%	78 75
Papierrente, 5%	89	20	89	40	Watzmühle	550	580	Silber	77 45
Grundentl.-Obliq. ung.	92	50	92	50	Wierbrauerer I. ung.	575	580	Österr. 4% Goldrente	99 65
mit Verlos.-Klausel	97	50	97	50	Worstenbleimastanstalt	287	290	Domän-Pfandbriefe 120 fl.	144 50
Kemner Banat	98	99	98	99	Waische Steigerei	147	148 25	Mit Verl. v. J. 1854	121 50
mit Verl.-St. 1867	97	25	97	75	Waische Steigerei	638	605	1860 . . . 4500 fl.	131 50
Siebenbürger	97	50	97	50	Gewindl'sche Spiritusfabrik	844	843	1860 . . . 4100 fl.	131 75
Ungar. Hypoth.-Urb.-Obliqat. 5%	98	98	98	25	Best. Buchbruderer	780	800	1864 . . . 4100 fl.	133
Weing.-Urb.-Obliqat.	95	75	95	25	Franklin	147	148	Como-Renten-Geld zu 42 L. ausst.	29 50
1871. Anl. der Stadt Pest, 6% C.	102	108	102	108	Schafmoll-W.	224	226	Grundentl.	106
Erste ungarische Versicherung	4060	4060	4060	4060	Sophium-Fabrik	296	299	gallische	101
Pannonia-Rückversicherung	1325	1325	1325	1325	Salgó-Tarján. Kohlenw.	99	100	franz.-slav.	100
Union-Rückversicherung	174	50	174	50	Eisenaffinerie	144	145 50	mährische	104 50
Fünfkirchen-Banker	168	50	168	50	Schädl'sche Eisengießerei	329	230	niederösterreich.	105 50
Nordostbahn	168	50	168	50	Söskuter Steinbruch	118	114	oberösterreich.	103
Bátaszék-Dombos.	168	50	168	50	Söskuter Steinbruch	118	114	Donau-Regulirungs-Geld 5%	117
Siebenbürger	168	50	168	50	Söskuter Steinbruch	118	114	Fürnlohe	26
Kaschau-Oberberger	151	152	151	152	Söskuter Steinbruch	118	114	Anglo-österr. Bank	161 75
Zehlsbahn	247	248	247	248	Söskuter Steinbruch	118	114	Kreditanstalt f. H. u. G.	849 50
Bester Straßenbahn	440	444	440	444	Söskuter Steinbruch	118	114	Wobentreditanstalt, österr.	849 25
Diner Bergbahn	110	111	110	111	Söskuter Steinbruch	118	114	Östompte-Gesellsch. österr.	855
Municipalbank	116	116	116	116	Söskuter Steinbruch	118	114	Ötro- und Kaschibezeln	829
Budapester Bankverein	116	116	116	116	Söskuter Steinbruch	118	114	Deiter-ung.-Bank 500 fl.	239
Ungarische Wobentredit	846 25	846 75	846 25	846 75	Söskuter Steinbruch	118	114	Union-Bank	150
Kredit ungarische	181	181	181	181	Söskuter Steinbruch	118	114	Wiener Bankverein	139 75
Ung. Östompte- und Wechselb.	181	181	181	181	Söskuter Steinbruch	118	114	Wiener Verkehrsbank	148 25
Ung. Landesbank All.-Gesellsch.	62 50	63	62 50	63	Söskuter Steinbruch	118	114	Donau-Dampfsch.-Gesellsch. österr.	621
Industriebank	62 50	63	62 50	63	Söskuter Steinbruch	118	114	Elisabeth-Wechselsb.	213 20
Bester Böhmerbank	660	670	660	670	Söskuter Steinbruch	118	114	Ferdinands-Nordbahn	2322
Bester Schweizerbank	185	185	185	185	Söskuter Steinbruch	118	114	Franz. Josephsbahn	194
Bester Central-Sparcasse	576	578	576	578	Söskuter Steinbruch	118	114	Gallische Karl Ludwigbahn	320 75
Bester L. Vaterländische	4350	4400	4350	4400	Söskuter Steinbruch	118	114	Leibniz-Genoss.-Bauh.	181 75
Bester-Diner Hauptkass. Sparcasse	134	140	134	140	Söskuter Steinbruch	118	114	Loth. österr.-ung. in Krefz	655
Bester-Borsb. Sparcasse	134	140	134	140	Söskuter Steinbruch	118	114	Rudolphsbahn	185 25
Elisabeth-Dampfsmühle	194	197	194	197	Söskuter Steinbruch	118	114	Deiter. Nordwestbahn	227
					Söskuter Steinbruch	118	114	Staatsbankrott-Gesellsch.	853 75
					Söskuter Steinbruch	118	114	Südbahn-Gesellsch.	147
					Söskuter Steinbruch	118	114	Ung.-gall. Eisenbahn L.	166 75
					Söskuter Steinbruch	118	114	Ungarische Westbahn	178